

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Beschreibungen nehmen die Anzeigen und für Anzeigen die Postenstellen entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 23.

Verantwortlicher: Die Redaktionsleitung. Druck: Die Druckerei des Auer Tageblattes. Preis: 1 Pfennig. Anzeigenpreis: 1 Pfennig. Anzeigenpreis: 1 Pfennig. Anzeigenpreis: 1 Pfennig.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 161

Sonnabend, den 13. Juli 1929

24. Jahrgang

Balkanjommer

Wut in Bulgare — Eine saubere Eisenbahnverwaltung — Niederfall in Bulgarien — Massenerschüsse — Warnung der Appellationen

In letzter Minute gelang es der Bauernregierung Manius in Rumänien einen Staatsstreik zu vereiteln. Zahlreiche Offiziere in Bulgare wurden verhaftet und in das Staatsgefängnis eingeliefert. Die rumänische Regierung behauptet, vollkommen Herr der Lage zu sein. Auch soll im ganzen Lande Ruhe herrschen. Die rumänische Blätter, dann ist man geneigt, den Regierungsmeldungen Glauben zu schenken, zumal dieser Presse unterzogen wurde, über den Staatsstreik irgendwelche Nachrichten herauszugeben.

Der Staatsstreik der rumänischen Militärs ist keineswegs verwunderlich, man müsse sich vielmehr sehr wundern, wenn er jetzt nicht gekommen wäre. Vor wenigen Tagen erst machte der rumänische Verkehrsminister Madgearu im bulgarischen Parlament Mitteilungen über die Eisenbahnverwaltung des Landes, die wirklich jeder Beschreibung werten. Der Minister stellte nämlich fest, daß es ihm gelang, 4,5 Milliarden bei Eisenbahnschulden zu entdecken. Damit wäre jedoch die Wahrheit noch nicht völlig erschöpft, denn täglich kämen neue Posten auf das Passivkonto der Eisenbahnverwaltung, so daß ein- und zweiwöchentliche Möglichkeit besteht, die Schulden in ihrer Gesamtheit anzugeben, zumal bei der rumänischen Eisenbahnverwaltung nicht nur keine Verwaltung, sondern auch keine Kontrolle und kaum eine Buchhaltung vorhanden ist.

Alle Budgets der Eisenbahnen in der Nachkriegszeit erweisen sich jetzt als regelmäßige Fälschungen der tatsächlichen Verhältnisse. Der Verkehrsminister gestand freimütig, daß kein Mensch in der Eisenbahnverwaltung weiß, wieviel in einem Monat eingenommen und wieviel ausgegeben wird. Dagegen gelang es dem Scharfsinn des Ministers, in den Lohnlisten der Eisenbahnarbeiter über 2000 Personen zu entdecken, die auch nicht die geringste Arbeit verrichten, sondern von den vorausgegangenen liberalen Regierungen als politisches Personal eingestellt wurden und frohlich ein Parasitenleben führten. Diese Zustände legten jedem denkenden Rumänen die Frage nahe, wie es wohl in den übrigen Ministerien aussehen mag, vornehmlich im Kriegs- und Finanzministerium. Ministerpräsident Maniu, der Ordnung in die Verwaltung zu bringen sucht, steht im Begriff, die moralische Säuberung der Staatsverwaltung vorzunehmen. Daran haben aber offenbar viele Rumänen wenig Interesse, vornehmlich die Liberalen, die das letzte Menschenalter hindurch das Land so verdrängten und zuletzt geradezu diktatorisch beherrschten. Putz- und Staatsstreiche sind daher keineswegs verwunderlich. Die nächste Entwicklung kann erst zeigen, ob die Bauernregierung Maniu so fest im Sattel sitzt, daß sie weder von den Liberalen noch von den Militärs herausgeworfen werden kann.

Aus dem benachbarten Bulgare kommt die Nachricht, daß ein Attentat auf den Ministerpräsidenten und Außenminister foeben fehlgeschlagen. Die Attentäter hatten sich verrecknet, das Regierungsauto ruhig passieren lassen und auf das zweite Auto, in dem hohe Regierungsbeamte saßen, 20 Scharfschüsse abgeben. Der Leiter des Sicherheitsdienstes des Ministers für öffentliche Arbeiten, Alexandrow, wurde hierbei erschossen. Bezeichnend für die Zustände, die gegenwärtig in Bulgare herrschen, ist die Meldung aus Sofia, daß die Untersuchung bisher noch nichts darüber ergab, ob es sich um ein politisches Verbrechen oder um den Ueberfall von Wegelagerern handelt. Zustände!

Unschaulicher werden die Verhältnisse, die hier herrschen, noch beleuchtet, wenn man auf die blutigen Grenzwissenschaften hinblickt, die sich Woche für Woche an der bulgarisch-slawischen Grenze abspielen. Nach der Statistik wurden in der Zeit vom 7. Januar bis 25. Juni d. J. durch serbische Grenzschergen nicht weniger als 18 Bulgaren, darunter zwei Frauen, erschossen. Diese Statistik, die von den Slawen zugegeben wird, ist jedoch keineswegs vollständig, denn die Bulgaren behaupten, daß wenigstens fünfzig ihrer Landsleute den serbischen Grenzwachen zum Opfer fielen. Diese Zustände sind selbst für den Balkan ein Unikum; wir Kulturmenschen des Abendlandes müssen sie schon als Skandal charakterisieren.

Die Serben erhielten am Kriegsende durch den Vertrag von Neuilly nicht nur Wagabonden, sondern auch 2446 Quadratkilometer bulgarischen Staatsgebietes zugesprochen. Die Grenzziehung erfolgte rein

willkürlich, so daß viele Bulgaren in der unangenehmen Lage sind, ihre Acker diesseits und jenseits der Grenze bebauen zu müssen. (Wie an der deutschen Ostgrenze.) Die Serben erkennen nicht einmal an, daß es in Südslawien eine bulgarische Minderheit gibt. Sie lehnen auch eine internationale Untersuchungskommission durch den Völkerbund rundweg ab. Infolgedessen steigt die Erregung der Bulgaren und der Wagabonden von Woche zu Woche.

Die französische und englische Diplomatie arbeitet in Belgrad und Sofia mit Hochdruck, um den Ausbruch offener Feindseligkeiten zu verhindern. Die Südslawen behaupten, daß die bulgarische Regierung Radoslawow amnestierte, um künftighin systematische Grenzwissenschaften hervorzurufen. Demgegenüber sagen die Bulgaren, daß Südslawien die Grenzfälle systematisch injiziert, um Sofia zum Nachgeben zu

zwingen, nach dem Muster des Griechen Pangalos in Bulgare einzumarschieren und damit ein Ventil für die gespannte innere Lage Südslawiens zu schaffen. Das unabhängige Blatt „Bora“ und das halbamtliche „Globo“ werden sogar ironisch, indem sie den Südslawen vorschlagen, daß es eigentlich den Serben zustünde, für Radoslawow ein Denkmal zu errichten, da Südslawien seiner kürzlichsten Politik allein es zu verdanken hätte, wenn es heute in der gegenwärtigen Form existiert. Offen erklärt der bulgarische Außenminister Diaptschew, daß an all den zahlreichen Grenzwissenschaften die unumgängliche Grenzziehung zwischen Bulgare und Südslawien durch den Friedensvertrag von Neuilly schuld ist. Wie aus Budapest, so kommt jetzt auch aus Sofia in verstärktem Maße und mit größerem Nachdruck die Forderung auf Revision der unhaltbaren Friedensdikate.

Ein neuer englischer Schritt bei Frankreich

Wie Reuter erfährt, hat die englische Regierung beschlossen, einen neuen Appell an Frankreich zu richten, seinen Widerstand gegen die Wahl Londons als Tagungsort der nächsten internationalen Konferenz aufzugeben, zumal keine andere Regierung dagegen sei. Die Konferenz werde wahrscheinlich am 6. August beginnen und, wie man annehme, einen Monat dauern. Man hoffe, daß einige Tage nach dem Zusammentritt der Konferenz die Mitteilung werde erfolgen können, daß die drei alliierten Mächte möglichst schnell an die Räumung des Rheinlandes gehen werden.

In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die britische Regierung in keiner Weise zu der starken Politik des Verlassens britischer Truppen im Rheinlande, solange die militärischen Kontingente der anderen Mächte sich dort befinden, verpflichtet ist.

Neue Konferenzschwierigkeiten

Es scheint sich herauszustellen, daß die vielfach besprochenen Neuierungen Snowdens über englische Veränderungswünsche für den Young-Plan doch einen sehr bedeutsamen Hintergrund haben. Während die deutschen Mitglieder für die Organisationskomitees rechtzeitig genug ernannt sind, um den Komitees zu ermöglichen, am 15. Juli mit ihrer Arbeit zu beginnen, hat sich jetzt die Reparationskommission für außerstande erklärt, ihrerseits Vertreter für die fraglichen Komitees zu benennen. Es besteht Veranlassung, anzunehmen, daß diese Weigerung der Reparationskommission auf Wink aus London zurückzuführen ist. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß der Pariser Verschleppungskampagne nun eine solche englische Ursprung folgt. Es heißt in gutunterrichteten Kreisen, daß nicht nur die Unzufriedenheit Londons mit dem Verteilungsschlüssel diese merkwürdige Haltung verursacht, sondern, daß England außerdem zu erreichen hoffe, daß der Sitz der Reparationsbank nach London verlegt und ein Engländer leitender Beamter dieser Bank wird. Es ist klar, daß ein Beharren englischerseits auf diesem Standpunkt dem Fortgang der Dinge schwer Schaden wunnte, da die Aktualität zwischen Paris und London auf diese Weise neue und gefährliche Nahrung erhielt.

Wiederaufnahme der englischen Beziehungen zu Rußland?

Die englische Regierung wird, wie verlautet, noch in dieser Woche die ersten Maßregeln zur Inangriffnahme des gesamten Apparats normaler Beziehungen ergreifen, der sich aus der Anerkennung Sowjetrußlands ergibt, indem sie der russischen Regierung eine entsprechende Benachrichtigung zukommen läßt. Man hofft, daß bereits gegen Ende des Monats sich schon ein Vertreter Rußlands in London befinden wird, um mit dem Staatssekretär des Auswärtigen die zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen in direktem Gedankenaustausch zu erörtern, und man hofft ferner, daß bei diesem Gedankenaustausch eine zufriedenstellende Einigung erzielt wird.

Oberregierungsrat Arendt freigelassen

Der 60jährige Oberregierungsrat Arendt aus Gelsenkirchen, der vor fünf Tagen von den polnischen Behörden unter Spionageverdacht verhaftet worden war, liegt er die deutschen Kriegergräber in Kiewe fotografiert hatte, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem die auf die Bemühungen der deutschen Gesandtschaft hin vorgenommene Untersuchung seine Unschuld ergeben hatte.

Briands Luftschloß

Wieder einmal Vereinigte Staaten von Europa. — Politische und wirtschaftliche Hintergründe. — Kritische Stimmen aus Frankreich. Ueble Erfahrungen.

Aus Paris kam am Donnerstag die Nachricht zu uns, daß der französische Außenminister Briand schon in nächster Zeit einen feierlichen Appell zur Gründung der Vereinigten Staaten Europas an alle Völker unseres Erdteils richten wird. Schon auf der Septembertagung des Völkerbundes würde Briand, der sich seit Monaten mit diesem Problem befaßt, seinen Plan in großen Umrissen veröffentlichen und im Anschluß daran die europäischen Staaten einladen, auf einer allgemeinen europäischen Konferenz am Ende dieses Jahres sich mit seinem Projekt auseinanderzusetzen.

Es geschieht gewiß nicht von ungefähr, daß der französische Außenminister gerade jetzt mit diesem Plan heraustritt. Französische Linkspolitiker weisen darauf hin, daß sowohl die Radikal-Sozialisten wie die Sozialisten von Briand und Poincaré eine klare Stellungnahme zum Young-Plan, zur Rheinlandräumung und zur endgültigen Liquidation des Weltkrieges verlangen. Aber sowohl Poincaré wie Briand lebten es bis zur Stunde ab, sich öffentlich festzulegen. Jetzt sollen die französischen Linksparteien mit dem kühnen paneuropäischen Projekt Briands offensichtlich beruhigt werden.

Aber auch die französischen Rechtsparteien und Mittelparteien, die der Wirtschaft nahe stehen, sollen beruhigt werden. Die glücklichen Inflationsjahre sind für die französische Volkswirtschaft endgültig vorüber. Die Konkurrenz auf dem Weltmarkt ist für sie in den letzten Monaten wesentlich schwieriger geworden und der Druck im Wirtschaftsleben Frankreichs ist groß. Sauberer Briand weiß Rat. Die Vereinigten Staaten Europas — unter Führung Frankreichs natürlich — werden alle Schwierigkeiten beseitigen.

Kaum war die Nachricht von Briands Plan in die Welt gelangt, als auch schon alle europäischen Pazifisten Weislaßten. Selbstverständlich wunnte der Zusammenschluß Europas nicht über Nacht erfolgen, aber auf wirtschaftlichem Gebiete müsse der Anfang gemacht werden. Wie der Gründung des Deutschen Reiches der deutsche Zollverein voranging, so müßte der Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa auch ein europäischer Zollverein vorangehen. Nicht die Politik, sondern die Wirtschaft wäre das Primäre! Fächten die Wirtschaftsführer Europas die Beschlüsse der Völker unseres Erdteils einmal in Händen, dann würden sie schon dafür Sorge tragen, daß die politischen Leidenchaften gedämpft und die Kämpfe zwischen den europäischen Völkern verschwinden würden. Die Frage des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland wäre ebenso wie das große europäische Nationalitätenproblem mit seinen vielen Minderheitenfragen mit einem Schlage gelöst. So sagt man und das glaubt man gerne.

Der französische Regierungsjournalist Vertinay ist freilich anderer Auffassung. Er bezeichnet foeben im „Echo de Paris“ Briands Plan als ein „leeres Luftschloß“. Der französische Außenminister würde erst jetzt merken, welche able Folgen seine unvorsichtige Politik von Locarno hätte. Jetzt aber schade er sich an, seine alten Pläne gigantisch zu übertreiben. Briand würde jetzt mit den Wölfen heulen, um ihren Dissen zu entgehen. Deshalb eignete er sich jetzt die Ideale der zweiten sozialistischen Internationale an und darum wolle er jetzt mit seinem „toile n Plan“ die Probleme der Rheinlandräumung, der Abrüstung, des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland, der Revision des Friedensvertrages von Versailles und die Probleme des französischen Bündnisystems lösen.

Wir verzeichnen die Ansichten von Vertinay lediglich als ein kritisches Stimmungsbild aus Paris. Sachlich sind zu dem neuesten Projekte Briands einige notwendige Anmerkungen zu machen. Zweck des Friedensvertrages von Versailles ist es, die militärische, politische und wirtschaftliche Vorherrschaft Frankreichs auf dem europäischen Festlande festzulegen. Weber Poincaré noch Briand sind gewillt, diese Zielsetzung des Versailler Vertrages aufzugeben. Das Deutsche Reich wurde mit einem ganzen System von Pufferstaaten umgeben, den Deutschen in Oesterreich wurde das Selbstbestimmungsrecht der Völker versagt und Frankreich schloß in Mittel- und Osteuropa eine Reihe militärischer und politischer Bündnisse ab, ein Bündnisystem, das bezweckte, die Vorherrschaft Frankreichs auf unserem Festlande zu befestigen.

Im Laufe seiner Geschichte hatte Frankreich dreimal die Gelegenheit, an der Spitze der europäischen Völker die Vereinigten Staaten Europas zu schaffen, das erste mal unter Ludwig XIV., das zweite mal unter Napoleon I. und das dritte mal unmittelbar nach Ende des Weltkrieges. Jedesmal hat

Jeoch die Ueberspannung des französischen Machtprinzips festigt, die Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa verbindet und Frankreich nach wenigen Jahrzehnten von der Führung der europäischen Völker abgedrängt. Das westpolitische Schwergewicht — auch eine Folge des Weltkrieges — liegt nicht mehr in Europa, sondern in Amerika. Nun ist fraglos der wirtschaftliche und finanzielle Druck der reichen und mächtigen Vereinigten Staaten Nordamerikas auf das alte Europa gewaltig, doch haben nicht alle europäischen Staaten das gleiche Interesse an der Bekämpfung der amerikanischen Wirtschaft und Hochfinanz wie Frankreich. Nichts beweist dies besser, als der Protest von 38 Ländern gegen die neue Zollvorlage der Vereinigten Staaten Nordamerikas. Die Franzosen, Engländer, Belgier, Italiener, Spanier, Schweizer, Dänen und andere Völker erhoben förmlichen Einspruch gegen die neue amerikanische Zollvorlage. Washington vermerkt jedoch ausdrücklich, daß das Deutsche Reich nicht zu den 38 genannten Ländern zählt.

Kommunistische Druckaufträge und ihre Folgen

Eine Hochverratsverhandlung vor dem Reichsgericht.

Wegen Herstellung und Vertriebs von Schriften, die der kommunistischen Zerlegung der Reichswehr und Volkzeit dienen sollten, wurden gestern nach dreitägiger Verhandlung vom vierten Strafsenat des Reichsgerichts der Buchdrucker Paul Rennert, sein Bruder, der in seinem Geschäft tätige Kaufmann Hans Rennert, und der Werkzeugmacher Franz Knitter, alle aus Berlin, zu Geld- und Haftstrafen verurteilt, und zwar die Gebrüder Rennert wegen Beihilfe zur Vorbereitung des Hochverrats zu neun Monaten Festungshaft und 100 RM Geldstrafe und Knitter, der im Auftrage des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Schneller die Druckaufträge an Rennert übermittelte hatte zu zwei Jahren Festungshaft und 200 RM Geldstrafe, wobei die Geldstrafe und fünf Monate der Festungshaft auf die Unterbringungshaft angerechnet werden. Der mitangeklagte Hausdiener Vender, der bei der Expedition der fertiggedruckten Schriften geholfen hatte, wurde freigesprochen. Die Druckschriften werden eingezogen und Platten und Formen unbrauchbar gemacht. Bemerkenswert waren die Aussagen der Gebrüder Rennert, die erklärten, sie seien parteilos, es habe sich für sie nur um den Verdienst gehandelt. Druckaufträge der kommunistischen Partei seien bei vielen Druckerzeugnissen stets gesucht, da stets prompt bezahlt würde. Jene, welche Bedenken hinsichtlich des Inhalts dieser Schriften seien ihnen nicht gekommen; im übrigen hätten sie zum Druck die Buchdruckerei Treher herangezogen, und auch Treher, ein alter Druckerfachmann, der als gerichtlicher Sachverständiger und als Vertrauensmann der Abteilung I A des Berliner Polizeipräsidiums tätig sei, habe keinerlei Bedenken gehabt.

Verhaftung eines Ungarn in der Tschechei als Repräsentant.

Wie aus Miskolc gemeldet wird, wurde ein Mietauto-unternehmer, namens Andreas Debreczky, der sich auf tschechoslowakisches Gebiet vertrieben hatte, am 4. Juli von dem Wachkommandanten der tschechischen Gendarmerie in Keszthely verhaftet. Dabei wurde ausdrücklich betont, daß seine Verhaftung Beschas erfolgt sei, durch die bekanntlich zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei ein heftiger Konflikt entstanden ist. Hierzu wird weiter gemeldet: Der Automobil-unternehmer, der am 4. Juli mit einem Chauffeur und einer Dame eine Automobiltour unternommen hatte, vertrieb sich unterwegs und geriet aus Versehen auf tschechoslowakisches Gebiet. Die Insassen des Automobils bemerkten ihren Irrtum erst, als sie von einer tschechoslowakischen Patrouille angehalten wurden, die sie nach Kaschau brachte. Von Kaschau aus wurde das Automobil zur Keszthelyer Gendarmerie gebracht, wo der dortige Kommandant ein Verhör der Insassen des Automobils vornahm. Im Laufe der Untersuchung wurde bei Debreczky eine alte Bescheinigung vorgefunden, die die Mitglieder der Leventeorganisation zum Ankauf von Kleidern berechtigt. Auf Grund dieser Bescheinigung wurde Debreczky von der tschechischen Gendarmerie verhaftet. Der Kommandant erklärte dem verhafteten Debreczky, er sei verhaftet worden, weil die Ungarn den nach seiner Meinung unschuldigen Bescha verhaftet hätten und nun werde er, Debreczky auch nicht „unter 20 Jahren“ abkommen. Die beiden Begleiter Debreczky wurden nach Kaschau gebracht und nach zwei Tagen wieder auf freien Fuß gesetzt, während Debreczky auch weiterhin in Haft behalten wird.

Ein provozierendes Plakat auf der Armees-Ausstellung in Lador

Die vom Prager Ministerium für nationale Verteidigung veranstaltete tschechische Armees-Ausstellung in Lador in Südböhmen enthält u. a. an einer am meisten sichtbaren Stelle ein großes Plakat auf welchem ein tschechischer Legionär abgebildet ist, der im Begriff steht, einen reichsdeutschen Soldaten niederzuschlagen. Die Aufschrift des Plakates lautet: „Vorwärts gegen den Mörder und für die tschechoslowakische Demokratie!“ Die sudetendeutsche Presse nimmt Anstoß an der Anbringung dieses Plakates, das eine aufreizende Wirkung ausübt und geeignet ist, auf die Beziehungen zwischen den beiden Staaten erneut Schatten zu werfen. Sie erinnert daran, daß Deutschland der tschechoslowakischen Demokratie niemals Schwierigkeiten bereitet habe. Die „Bohemia“ schreibt: Durch die auffallende Anbringung dieses Plakates soll wohl auch symbolisch angedeutet werden, gegen wen in erster Linie die zur Schau gestellten Kriegsmaterialien angewandt werden sollen.

Der Korrespondent des „Berliner Tageblattes“ in Belgrad des Landes verwiesen

Gestern vormittag wurde der Korrespondent des „Berliner Tageblattes“ in Belgrad zum Chef der politischen Polizei gerufen, wo ihm mitgeteilt wurde, er habe in einem Zeitraum von drei Tagen das Land zu verlassen. Als er nach den Gründen fragte, wurde ihm gesagt, seine Ausweisung erfolge wegen des Artikels im Morgenblatt des „Berliner Tageblattes“ vom 5. Juli 1929 mit der Überschrift: „Die Massenerziehungen auf dem Balkan“. Nähere Angaben wurden verweigert.

Geschenk der preussischen Staatsregierung zum 50jährigen Priesterjubiläum des Papstes

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Preussische Gesandte beim Vatikan am 11. d. Mts. dem Papst aus Anlaß seines 50jährigen Priesterjubiläums im Namen der Preussischen Staatsregierung ein Exemplar der in Heidelberg befindlichen Manessischen Handschrift der deutschen Minnesänger überreicht.

Verhandlungen der Eisenbahner-Organisationen mit dem Reichsverkehrsminister

Auf Grund der Forderungen der im Deutschen Beamtenbund vereinigten Eisenbahner-Organisationen empfing der Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald gestern, wie das Büro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger berichtet, die Vertreter sämtlicher Eisenbahner-Organisationen zu einer Aussprache über die mit dem Young-Plan zusammenhängenden Fragen. Der Minister wies einleitend darauf hin, daß verschiedene Wünsche an ihn herangetragen worden seien, und daß er nun Gelegenheit nehmen werde, in mündlicher Aussprache die Dinge zu klären. Die Vertreter des Freigewerkschaftlichen Einheitsverbandes und der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer gingen davon aus, daß am Young-Plan kaum etwas geändert werden könne und beschränkten sich darauf, ihre schriftlich überreichten Änderungsanträge zu den einzelnen Paragraphen des bestehenden Reichsbahngesetzes ihren wesentlichen Inhalt nach zu begründen. Sie fordern insbesondere die Regelung von Rechts- und Dienstverhältnissen der Reichsbahnbeamten durch eine von der Verwaltung mit dem Personal zu vereinbarenden Personalordnung (Tarifvertrag). Im Gegensatz zu dieser Haltung blieben die Eisenbahner-Organisationen des Deutschen Beamtenbundes und der allgemeine Eisenbahnerverband (Eisbahnduiker) bei ihrer grundsätzlichen Forderung auf Rücküberführung der Reichsbahn und des Reichsbahnpersonals an das Reich und auf selbständige Unterstellung der Reichsbahn-Beamten unter die Reichsbeamtengeetze. Die Regelung von Beamtenverhältnissen etwa durch tarifvertragliche Vereinbarung wurde entschieden abgelehnt. Gefordert wurde von ihnen die Beseitigung der zurzeit geltenden Reichsbahngesetze, und eine vollständige Neuregelung durch eine dem Deutschen Hoheitsrecht über die Reichsbahn voll Rechnung tragende innerschweizer Gesetzgebung. Der Minister erklärte sich bereit, mit den Organisationen auch in Zukunft eine enge Fühlungnahme aufrecht zu erhalten.

Vollstümliche Verfassungsfeier in Berlin

Die aus Anlaß des zehnten Verfassungstages im Deutschen Stadion in Berlin-Grünwald am Nachmittag des 11. August stattfindende Feier macht zum ersten Mal den Versuch, an die Tradition der alten deutschen Volksfeste anzuknüpfen, und stellt so eine vollstümliche Feier des Verfassungstages dar. Sie ist in den Rahmen eines künstlerisch gestalteten Spiels eingeklägt, das dem Gedanken des Verfassungstages sinnfälligen Ausdruck verleiht. Von der Rot, eine wahre Volksgemeinschaft aufzurichten, von der Hoffnung auf die Jugend, von dem festen Willen, die

Führer des Reiches zu unterstützen, von der Treue zum Reich wird das Festspiel handeln. Tausende deutscher Jungen und Mädchen wirken freiwillig an der Vorbereitung und Durchführung des Festes mit, geleitet und unterstützt von ihren Lehrern und Lehrerinnen. Musikalisch getragen wird das Spiel von den Darbietungen eines 8000 Sänger und Sängerinnen umfassenden Schülerchors und von einer Orchesterkapelle, die von den Schulpfaplern Groß-Berlins ausgeführt werden wird. Die akustischen Momente werden allen Besuchern durch Großlautsprecheranlagen gleich verständlich gemacht werden. Zur Teilnahme an der Feier haben sich aus allen Kreisen und Altersstufen der Bevölkerung Mitwirkende freiwillig gefunden, um in Gesang, Orchestermusik, in rhythmischen Bewegungsspielen und in sportlichen Wettkämpfen den Grundgedanken der Feier verwirklichen zu helfen, der eine Selbstdarstellung aller Kräfte des Volkstums bedeutet.

Verhärfung der chinesischen-russischen Beziehungen

Der Peking Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Die Konferenz der chinesischen Führer hat sich mit dramatischer Schnelligkeit aufgelöst, nachdem aus der Randschüre Berichte eingegangen sind, daß die chinesische Telegraphenverwaltung von den Behörden in Charkow mit Beschlag belegt worden ist, was eine weitere Verhärfung der chinesisch-russischen Spannung bedeutet. Tchanghsüliang hat einen Sonderzug bestellt, um sich schleunigst nach Wuhan zurückzubewegen. In Nordchina wird die Reise Tchanghsüliangs mit Unruhe verfolgt, da man an das Schicksal seines Vaters Tchanghsülin denkt, der im Jahre 1928 in seinem Sonderzuge auf der Reise nach der Randschüre durch einer Bombenexplosion getötet wurde. Die Auflösung der Konferenz hat die Festlegung einer gemeinsamen Aufland gegenüber zu befolgenden Politik verhindert.

Vorgänge bei der Moskanalisierung

Gegen die an den auf Reparationskonto auszuführenden Moskanalisierungsarbeiten in Lothringen beteiligten deutschen Firmen erhebt die demokratische „Volkstimme“ in Saarbrücken neuerdings die Anklage, daß sie deutsche Gewerkschaftsbeamte durch französische Polizeiorane ausweisen ließen. Laut Vertrag müssen zu diesen Arbeiten 95 Prozent deutsche Arbeiter herangezogen werden. Wie das genannte Blatt behauptet, bezahlten die deutschen Firmen in Lothringen 20 bis 30 Pfennig unter dem Tariflohn, da sie den Tarifvertrag für die in Lothringen auszuführenden Arbeiten nicht anerkennen wollen. In der vergangenen Woche begab sich der hiesige Bezirksleiter des deutschen Metallarbeiterverbandes nach der Arbeitsstätte in Lothringen, um mit den Arbeitern in Verbindung zu treten. Er wurde aber von dem Werksmeister der deutschen Firma mit der Erklärung von der Baustelle verwiesen, daß hier der Tarifvertrag nicht gelte. Die Firma wandte sich dann an die französische Polizei, um den Gewerkschaftsbeamten aus Lothringen ausweisen zu lassen. Der Bezirksleiter wurde dann auch bald darauf von französischen Polizisten festgenommen und dann nach vierstündiger Verhaftung zur Grenze abgehoben. Dasselbe Schicksal widerfuhr, wie kürzlich gemeldet, dem Landtagsabgeordneten Romm aus Trier.

Rund um die Welt

Suche nach den verschollenen Kurgästen

Von den fünf Kurgästen aus dem Ostseebad Roserow, die in der Nacht zum Sonntag zu einem Segelausflug aufgebrochen, aber nicht wieder zurückgekehrt sind, fehlt noch jedes Lebenszeichen. Dagegen scheint jetzt das verunglückte Segelboot gefunden zu sein. Ein Flugzeug, das dem deutschen Luftdienst gehört und in den vorgestrigen Abendstunden von der Station Hollenau bei Kiel zu einem Kontrollflug über die Ostsee gestartet war, hat bei Deep in der Nähe von Roserow ein Boot zwischen dem Wasser treibend gesichtet, dessen Beschreibung, soweit sich das vom Flugzeug aus feststellen ließ, mit der des Segelbootes aus Roserow übereinstimmt. Das von dem Flugzeug gesicherte Boot ist gestern Nachmittag gegen 1/2 2 Uhr beim Ostseebad Deep angetrieben worden. Ob es sich tatsächlich um das Boot der verschollenen Berliner handelt, steht zur Stunde noch nicht fest.

Das verunglückte Segelboot, das — wie berichtet — gestern vormittag von einem Flugzeug in der Höhe von Deep gesichtet wurde, ist, wie jetzt nach einer Blättermeldung aus Swinemünde einwandfrei festgestellt, das dem Gastwirt Schlechter aus Roserow gehörige Boot, dessen Insassen vermißt werden. Es besteht demnach kein Zweifel mehr, daß alle fünf Babegäste, die sich auf dem Boot befanden, den Tod in der Ostsee gefunden haben.

Bandenüberfall auf ein Gasthaus

Wie aus Silberberg (Schlesien) gemeldet wird, wurde in der Ostschast Reudorf bei Silberberg eine Hochzeitsgesellschaft im Gasthaus durch auswärtige, meist Breslauer, Arbeiter, die beim Wasserleitungsbau im Culengebirge beschäftigt sind und dort fortgesetzt Gewalttätigkeiten begangen haben, überfallen. Die Arbeiter drangen in den Saal ein, griffen die Tanzenden an und gingen mit Knäpeln, Messern, Schußwaffen, Biergläsern, Stuhl- und Tischbeinen gegen die Hochzeitsgesellschaft vor. Ein Hochzeitsgast erhielt sieben Messerschläge. Es gelang, die Ruhestörer aus dem Saal zu drängen, doch erlitten sie Zugun und, nachdem sie schließlich auf 50 Mann angewachsen waren, unternahmen sie erneut einen Sturm auf das Gasthaus. Dabei wurde alles kurz und klein geschlagen; die Fensterhebeln wurden zertrümmert und mehrere Gäste verletzt. Die Gäste mußten flüchten, ebenso das Wirtespaar. Auch die Bichtanlage wurde zerstört. Der Feuerwehr und dem Landjäger gelang es schließlich, zehn Ruhestörer zu verhaften; die übrigen entkamen.

Verhaftung eines Baugenossenschafts-Geschäftsführers

Der Geschäftsführer der Baugenossenschaft des Mietervereins München, Hugo Raab, ist nach einer Meldung der Bayerischen Staatszeitung wegen dringenden Verdachtes der Unterschlagung verhaftet worden. Das Verfall bei der Baugenossenschaft soll 400 000 Mark betragen. Der bisherige 1. Vorsitzende des Mietervereins, Stadtrat Hufeland, hat seinen Posten niedergelegt.

Der Dieselmotor für Flugzeuge

Vorgestern nachmittag führte der Junkerspilot Walbemar Röder mit einem Junkers Gegenrollen-Dieselmotor einen beinahe vierstündigen Flug auf einem Junkers-Großflugzeug der Type G 24 aus. Der Flug verlief einwandfrei, Start und Landung erfolgten glatt.

Schon einmal, vor etwa vier Monaten, wurde ein solcher Flug unternommen, der erste deutsche, der gelang. Da aber damals der Motor nur provisorisch eingebaut und nicht vollkommen umkleidet war, wurde der Flug vorzeitig abgebrochen, um nun nach sorgfältigsten Vorbereitungen wiederholt und zu einem herrlichen Erfolge geführt zu werden. Der Pilot Walbemar Röder stieg gegen 14,30 Uhr auf dem Flugfelde der Junkerswerke in Dessau mit einem einmotorigen Großflugzeug der Type G 24 auf, das mit einem neuen Dieselmotor ausgerüstet war. Der Flug galt der Erprobung des Motors im praktischen Flugbetrieb. Das Flugzeug landete nach absolut betriebigem und ohne jede Störung verlaufenen Fluge um 18,10 Uhr glatt. Seit geraumer Zeit schon erörterten die an der Luftfahrt interessierten Kreise diesen neuen Flugzeugmotor. Schon seit Wochen konnte man an dem Motorenprüffeld einen Motor laufen hören, der sich durch einen überaus gleichmäßigen und ruhigen Lauf auszeichnete und durch einen eigenartigen blauen Auspuff sich als Dieselmotor kennzeichnete. In aller Stille vollzog sich der Einbau des Motors in das bewährte Großflugzeug G 24, und das Ergebnis war überraschend. Der Motor arbeitet nach dem bekannten Junkersschen Gleichdruckverfahren im Zweitakt und verbrennt ein brandsicheres schweres Gasöl nach dem Dieselmotorsprinzip. Es sind keinerlei Ventile und keine arbeitsempfindlichen Vergaser vorhanden. Nur eine störungslos arbeitende Brennstoffdrumpumpe, so daß zwei erhebliche Störungs Momente fortfallen, die den bisherigen Motoren-Luftverfehr stark beeinträchtigen. Bei 1300 Umdrehungen erzeugt der Motor etwa 850 PS, jedoch ist nach den bisherigen Ergebnissen zu erwarten, daß die Leistung mühelos auf 1000 PS erhöht wird. Der außerordentliche Wert dieses Motors liegt auf wirtschaftlichem Gebiete. Durch die Verwendung von billigem Gasöl statt des teuren Benzins wird es sehr möglich, die Kilometerkosten im Luftverfehr auf ein Minimum zu beschränken und vor allem die Leistungen der Flugzeuge außerordentlich zu erhöhen. Weiterhin wird durch den Fortfall der sehr empfindlichen Ventile und des komplizierten Vergasers und der zur Steuerung der Ventile notwendigen Getriebeteile eine große Erhöhung der Flugicherheit erreicht.

Selbsttötung eines Defraudanten

Der frühere Geschäftsführer der Kölner Sieblung Mauenheim, Karl Baeder, der nach beträchtlichen Unterschlagungen vor etwa einem Jahr flüchtig war, hat sich gestern nacht der Polizei in Köln gestellt. Er ist mittellos und gibt an, daß er sich bis vor einigen Tagen im Auslande aufgehalten habe. Die ihm zur Last gelegten Unterschlagungen belaufen sich auf rund 90 000 Mark. Ueber den Verbleib des Weibes lehnt er jede Erklärung ab.

Tom
sch nichts
an der R
der ab un
mit dem
Arbeits
Gartes, u
Fellen zu
Bruchteil
gelaugt u
legen und
die Felle
Schulter,
Leib des
auf den h
des Polyp
ruse. Nur
Felsplatte
gerrie ihn
lichten Lo
Jonngs e
schlag mit
Lafchenme
Blegenden.
eine Umf
linnung.

Herr
nächststen
zulehen. I
schweren E
daß der S
Schonung
jede Aufre
für nichts
kann zum

Herr
einige Tag
fiel Frau
Mannes au

Eines
Du dort, S
„Ja,
„Deid
harte Berl
hentlich w

Ein bl
Racht in d
der Semper
von der T
Beamten fe
am Boden
worden wa
berg hatte
im Keller
langem ein

Wie bi
uns verloren
Privatbesitz
reits seit ein
in Verkaufst
säme der S
der See aus
hines Club
für die Off

Fortb
Wemitter
Regung au

Zur G
weise Reg
übrigen D

Paul
Bankf
Mänte
Anzü

A

N
Herr
Mänt

Kampf mit einem Polypen.

Jonny Kemper aus Santa Rosa in Kalifornien begab sich nicht ahnend eines schönen Junitages auf die Krebsjagd an der Küste. Er legte sich der Länge nach auf einen Felsen, der ab und zu von den Wellen überspült wurde, und griff mit dem Arm in das Wasser hinein, wo er in einer Spalte Krebsse vermutete. Wirklich berührten seine Finger etwas Hartes, und er zerrte, um den vermeintlichen Krebs vom Felsen zu lösen. Plötzlich gab der Gegenstand nach, und einen Bruchteil einer Sekunde später lag ein Polypenarm festgeklammert um Jonnys Hand. Der junge Mann schrie vor Entsetzen und wollte sich aus der Umschlingung befreien. Doch die Fessel hielt, und ein anderer Saugarm legte sich um seine Schulter, ein dritter um seinen Leib. Bangsam tauchte der Leib des Oktopus aus dem Wasser auf, und Jonny starrte auf den harten Papagelenschnabel, auf die tassenförmigen Augen des Polypen. Das Entsetzen erlöste seine weiteren Hilfserufe. Nur seine Hände klammerten sich krampfhaft in einer Felspalte fest, doch die Kraft des Oktopus war größer und zerrte ihn Millimeter um Millimeter weiter, dem furchterlichsten Tode entgegen. Da kam Hilfe. Ein Kamerad hatte Jonnys ersten Schrei gehört. Er kletterte über die Felsen, schlug mit den Fäusten nach den Polypenarmen, stach mit dem Taschenmesser in sie hinein und zerrte an den Kleidern des Bleigedens. Aber der Polyp gab seine Beute nicht frei, und seine Umschlingung raubte Jonny den Atem und die Besinnung. Dann fuhr noch ein Saugarm aus dem Meere

und legte sich um Kempers Bein. Sein Kamerad gab ihn verloren. Da hörte im letzten Augenblick ein Fischer die Schreie des machtlosen Helfers. Er stürzte über den Strand nach dem Felsen hin, zog im atemlosen Lauf sein langes Dolchmesser aus der Scheide und stieß es dreißigmal in den Polypenkopf, der aus dem Wasser ragte. Der Saugarm löste sich von Kempers Schulter, um den neuen Feind anzugreifen. Das scharfe Messer des Fischers schnitt tief in ihn hinein, und weitere Stöße trennten ihn vom Rumpf. Das Blut strömte sich zwischen den kämpfenden wie eine Schlange und fiel dann ins Wasser. Die Erbitterung des Tieres wuchs aber nur. Ein zweiter Saugarm gab Kemper frei und schlang sich wütend um den Leib des Fischers. Doch die Klinge zerschchnitt auch ihn, und das Blut des Oktopus floß stoßweise aus den Armlöchern. Die Kräfte des Tieres ließen nach, die beiden letzten Arme, die Kemper noch umklammerten, lösten sich langsam, und der Fischer konnte sein Messer widerstandslos in den Leib des Oktopus stoßen, bis dieser verblutet war. Kemper blieb wie tot auf dem Felsen liegen und erhobte sich erst, als ihn der Fischer auf den Strand brachte. Später gewann er genug Kraft wieder, um mit seinem Lebensretter und dem Kameraden zusammen den Polypen aus dem Wasser zu ziehen. Jeder Saugarm maß beinahe drei Meter, und Jonny Kemper hat sich geschworen, niemals wieder mit der Hand nach Krebsen zu fischen.

Ein Gemütsmensch

Herr Dupont lebte mit seiner Frau nicht gerade in der glücklichsten Ehe. Beide Teile hatten aneinander allerlei auszuüben. Dazu kam, daß Madame seit einiger Zeit an einer schweren Herzerkrankung litt. Es wurde damit so schlimm, daß der Hausarzt Veranlassung nahm, Herrn Dupont äußerste Schonung seiner Frau anzupfehlen. „Ihrer Gattin muß jede Aufregung erspart werden“, äußerte er, „sonst stehe ich für nichts ein. Schon eine geringfügige Gemütsbewegung kann zum Tode führen.“

Herr Dupont nahm sich die Warnung scheinbar zu Herzen; einige Tage verfloßen, ohne daß sich etwas ereignete, nur fiel Frau Dupont das gedrückte, sorgenvolle Wesen ihres Mannes auf. Er erklärte es mit geschäftlichen Unannehmlichkeiten.

Eines Morgens läutete das Telefon. „Hallo! Bist du dort, Henriette?“

„Ja, ich bin selbst am Apparat. Was gibt es?“
 „Leider gar nichts Gutes. Wir sind ruiniert. Ich habe große Verluste gehabt und Bankrott anmelden müssen. Wahrscheinlich werde ich gleich verhaftet werden. Aber das ertrage

ich nicht. Ich habe beschlossen, mein Leben ein Ende zu machen. Lebe wohl!“

Ehe die zu Tode Erschrockene noch ein Wort herausbringen konnte, vernahm sie durch den Fernsprecher den Knall zweier Revolverkugeln. Die Aufregung der unglücklichen Frau kann man sich vorstellen. Nach dem Ausspruch des Arztes hätte ein Herzschlag sie jetzt mit ihrem toten Gatten vereinen müssen, aber es kam anders. Frau Dupont starb nicht. Ihr Herz war doch stärker, als der gelehrte Doktor und mit ihm Herr Dupont angenommen hatte.

Es dauerte keine zwei Stunden, da erschien auch der totgeglaubte Gatte wohl und munter in seiner Behausung, überzeugt, seinerseits nur noch eine Lote vorzufinden. Das Wiedersehen fiel unter diesen Umständen noch weniger herzlich aus, als es sonst in diesem ohnehin nicht harmonischen Familienleben üblich war. Denn es stellte sich bald heraus, daß der gemütsvolle Herr Dupont das Theater am Fernsprecher nur aufgeführt hatte, weil er eine andere heiraten und auf einfache Weise die gegenwärtige Frau Dupont los werden wollte. Diese hat alsbald die Scheidungsklage eingereicht und wird damit unzweifelhaft durchdringen.

Eine blutige Ehestragödie

Ein blutiges Ehe-drama spielte sich in der vergangenen Nacht in der Wohnung des Schlossers Hermann Vandig in der Semperstraße in Hamburg ab. Die Polizeiwache wurde von der Tochter Vandigs in die Wohnung gerufen. Die Beamten fanden im Schlafzimmer die Leiche der Frau Vandig am Boden liegend auf, die mit einem Taschenmesser erlöten worden war. Ein Stich in den Hals und ein Stich ins Herz hatten den Tod herbeigeführt. Der Ehemann wurde im Keller erhängt aufgefunden. Die Eheleute führten seit langem ein unglückliches Familienleben.

Der Eissee soll amerikanisch werden.

Wie die „NZ“ aus Garmisch meldet, soll der Eissee für was verloren geben. Das am See liegende „Eissee-Hotel“ ist Privatbesitz der Gebrüder Terne, und Direktor Terne steht bereits seit einiger Zeit mit einer amerikanischen Privatgesellschaft in Verkaufsverhandlungen, die nunmehr vor dem Abschluß stehen. Sollte der Verkauf tatsächlich zustande, so wird das Hotel und der See ausschließlicher Besitz der Amerikaner, die dort ein mondänes Clubheim zu errichten gedenken. Der See würde somit für die Öffentlichkeit gesperrt werden.

Wetterbericht

Für das mittlere Norddeutschland.

Fortbestand des heiteren Sommerwetters, aber Wetter nicht ausgeschlossen. Meist schwache Aufbewegung aus östlichen Richtungen.

Für das übrige Deutschland.

Im Südosten Bevölkerungszunahme und stellenweise Regen, im Nordwesten Wetterbesserung. Im übrigen Deutschland keine wesentliche Veränderung.

Verhängnisvoller Schuß im Dunkeln

Durch einen im Dunkeln abgefeuerten Schuß wurde in Hltergarten (Kr. Freystadt) eine 40-jährige Frau Seidel schwer verletzt. Sie hatte sich nachts gegen 11 Uhr auf den Acker begeben, um die von den Wildschweinen gewählten Wälder auszufüllen. Ihr Vater der davon nichts wußte, gab in der Meinung, daß sich wieder Wildschweine auf dem Acker befänden, einen Schrotschuß ab, der Frau Seidel in die linke Seite traf. Sie mußte in bedenklichen Zustand ins Krankenhaus Reusalz transportiert werden.

Liebestragödie im Tal von Sagana

Vorgestern abend wurden, wie die Bologner satzistische „Alpenzeitung“ meldet, in einem Zimmer des Gasthauses Due Spade in Caldonaco im Tal von Sagana die Leichen von zwei jungen Ausflüglern gefunden, eines 25 Jahre alten Mannes aus Coreggio und eines 24-jährigen Mädchens aus Paris, wohnhaft in Capri. Der junge Mann hatte das Mädchen mit einem Revolver getötet und sich dann selbst in die rechte Schläfe geschossen. Die Beweggründe der Tat sind noch ungeklärt.

In der Eger ertrunken.

Bei Laun bei Saaz in Böhmen fuhr der zehnjährige Sohn einer Fährerin mit einem Paddelboot auf der Eger, als dieses plötzlich kenterte und der Knabe ins Wasser fiel. Obwohl Hilfe sofort zur Stelle war und der Berunglückte innerhalb fünf Minuten geborgen war, blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Selbstmord eines Hotelbesizers

Gestern abend wurde der Eigentümer des Carlton-Hotels in Přeburg, Henry Präger, im 6. Stock seines Hauses erhängt aufgefunden. Präger, dessen Hotel das größte Přeburgs ist, zählt zu den vermögendssten Bewohnern des Staates.

Mordmord.

Am Sonnabend abend kam das Fuhrwerk des Landwirts Josef Sauter, der zur Erledigung mehrerer Geschäfte nach Iphenhausen (Schwaben) gefahren war, allein auf seinem Hof an. Die Nachforschungen nach dem Vermissten waren zunächst erfolglos. Erst am Montag früh wurde er im Walde von Hoffenried, abseits des Weges liegend, tot aufgefunden. Die Leiche wies schwere Kopfverletzungen auf. Der Kopf war vollständig vom Rumpfe getrennt. Es handelt sich um Raubmord. Der Täter wurde bereits von der Ulmer Kriminalpolizei in Ulm verhaftet.

Flugzeugabsturz

In unmittelbarer Nähe des Egerer Flugplatz stürzte ein Flugschüler, der mit einem Schulflugzeug einen Übungsflug unternommen hatte, ab und erlitt schwere Schädelverletzungen, denen er bald danach erlag.

Aus Stadt und Land.

Stadtverordnetenversammlung

Am Montag, dem 15. Juli, 19 Uhr (nachmittags 6 Uhr) findet eine Stadtverordnetenversammlung statt. Tagesordnung: 1. Eingemeindungsvertrag mit Auerhammer. 2. Transformatorstation am Wettinplatz. 3. Eingabe des Elternrates der Lessingschule wegen Vermittlungsfreiheit. 4. Erhöhung der Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer. 5. Haushaltplan der Stadt für 1929/30.

Lichtbildfreunde

Anlässlich der Tagung des Bundes Sachsen-Thüringen im Verband Deutscher Amateurphotographenvereine, die am 6. und 7. Juli in Altenburg stattfand, wurde gleichzeitig eine Ausstellung veranstaltet, die auch vom hiesigen Verein „Lichtbildfreunde“ besichtigt worden war. Bei Prämierung der hervorragendsten Arbeiten wurde erfreulicherweise auch einer unserer besten Auer Amateure, Herr Melchior, beachtet und ihm die Gaurkunde zuerkannt. Herrn Melchiors Arbeiten sind schon mehrfach prämiert worden und fanden auch diesmal bei der gewöhnlich sehr strengen Jury des Verbandes allgemeine Anerkennung. Das ausgezeichnete Bild wird demnächst im Schaufenster der „Lichtbildfreunde“ ausgestellt werden.

Fahrplanänderung auf der Linie Aue—Eibenstock

Mit sofortiger Wirkung wird die Fahrt 2 der Linie 173 Aue—Eibenstock (5.30 (nur nachts nach S) ab Eibenstock) eingestellt. Stattdessen wird eine Fahrt Sa 23.55 S ab Eibenstock eingelegt. Damit wird zugleich eine langgewünschte Nachverbindung von Reustädtel nach Aue hergestellt. Die Fahrzeiten sind folgende: ab Eibenstock 23.55, Wolfgrün 0.05, Burschardtgrün 0.11, Ischorlau Ruchenhaus 0.18, Reustädtel Rathaus 0.25, Schneeberg Markt 0.30, an Aue Markt 0.45 Uhr.

Mit dem städtischen Krankenkräftwagen

wurden in den Monaten April bis Juni 1929 69 Krankentransporte ausgeführt. Anträge auf Stellung des Krankenkräftwagens sind an den Rat der Stadt — Fürsorgeamt — zu richten; außerhalb der Dienstzeit — Tag und Nacht — kann die Bestellung durch die Rufnummer 1003 erfolgen.

Eibenstock. Tödlicher Motorradunfall.

Heute nacht fuhr der 27 Jahre alte Lehrer R. Groß von der Bürgerschule in Reustädtel, der auf seinem Motorrad die Straße von Schönheiderhammer herkam, kurz vor Eibenstock gegen einen Baum. Der Baum brach ab, das Rad fauste gegen einen zweiten Baum, beschädigte diesen und blieb dann liegen. Lehrer Groß flog mit dem Kopfe gegen einen Stein und erlitt auf der Stelle den Tod. Sein Beifahrer, der Mechaniker E. Hofner aus Hundshübel, wo auch Groß wohnte, kam mit einem schweren Unterschenkelbruch davon; er wurde ins Zwischauer Kreiskrankenstift und die Leiche des Lehrers Groß in dessen elterliche Wohnung gebracht.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Wiefede, für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. B. G., Aue.

Auf Kredit

Paul Katz, Aue, Bahnhofstr. 34

Backflach - Kleider Mäntel, Burschen- Anzüge, Schuhe	Moderne Damen- kleidung, Wäsche, Schuhe, Pullover
--	---

Auch ohne Anzahlung

Neueste Herren - Anzüge, Mäntel, Schuhe	Niedrige Preise Hochwertige Qualitäten
---	--

Paul Katz, Aue
Bahnhofstr. 34



OMMER-KLEIDER UNGEWÖHNLICH BILLIG

GRUPPE 1	KLEIDER Kunstseide bedruckt, mit Kragen-Garnie ung. schöne Muster	3 85	GRUPPE 5	KLEIDER mit Jäckchen, gestreifte Kunstseidenbordüre, viele Farbstellg.	8 75
GRUPPE 2	KLEIDER Kunstseiden - Torte rayé, reizend garniert, viele Farben . . .	4 85	GRUPPE 6	KLEIDER Schweizer Voil-Volle, kurzer oder langer Arm, Blumenmuster	9 75
GRUPPE 3	KLEIDER reine . . . seide, bestickte Bluse, Faltenrock, kleiner Ärmelansatz	6 85	GRUPPE 7	KLEIDER Wollmusseline, Stillform, Volantrock, reizende Blumenmuster	12 50
GRUPPE 4	KLEIDER engl. Trikot ine, Biesenger- nung großer Kragen, fl. er Schnitt	7 85	GRUPPE 8	KLEIDER reinseid. Honan, garnierte Bluse, Faltenrock, alle Größen	14 50

Technikum Lage **INGENIEUR-SCHULE**
 Maschinbau, Chemie, Elektr., Holz- u. Metall-, Tonindustrie, Bauwesen, Landwirtschaft, Handel, Statistik, Buchführung, Englisch, Französisch, Latein, Griechisch, Russisch, Arabisch, Hebräisch, Türkisch, Persisch, Indisch, Javanisch, Sinesisch, Indonesisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch, Serbisch, Kroatisch, Slowenisch, Dänisch, Norwegisch, Schwedisch, Finnisch, Estnisch, Lettisch, Litauisch, Griechisch, Portugiesisch, Spanisch, Italienisch, Französisch, Englisch, Deutsch, Niederländisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch, Serbisch, Kroatisch, Slowenisch, Dänisch, Norwegisch, Schwedisch, Finnisch, Estnisch, Lettisch, Litauisch, Griechisch, Portugiesisch, Spanisch, Italienisch, Französisch, Englisch, Deutsch, Niederländisch.

Betten
 Metall-, Holz-, Stahlmatr., Kinderbetten, Chaiselong., Schlafz. a. Priv., Ratenzahlg. Kat. 1943 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Patente: Otto Sack
 Leipzig - G. 9. 2-2212

Sächsische Turnermeisterschaften in Aue

Mehrkämpfe im Volksturnen / Wasserballspiele
(Städtisches Stadion) (Städtisches Freibad)

am 13. und 14. Juli 1929.

Beginn des Volksturnens am Sonnabend nachm. 5 Uhr; Fortsetzung der Wettkämpfe Sonntag früh 8 Uhr. — Beginn der Vorspiele um die Wasserballmeisterschaft Sonnabend nachm. 1/6 Uhr und Sonntag früh 9 Uhr. Endspiele Sonntag nachm. — Sonntag nachm. Gauschwimmertreffen des 12., 13., 14., 15., 16. Gaus.
Arbeitsgemeinschaft der Turnvereine des Auer Tales.

Heimatfest Thalheim

13., 14. und 15. Juli 1929. Sonnabend: Begrüßungsabend (3 Sätze) — Sonntag: Blasmusik, 2 Uhr Festzug (Werbegang Thalheims) — Montag: Kinderfingispiele, Massenchor, Fadelreigen und Feuerwerk

Saison-Ausverkauf

Max Rosenthal Aue, Markt 3

Beginn:
Sonnabend, 13. Juli
Was bringt er?

Außergewöhnliches in der Tat!

Wir haben unser gesamtes Warenlager einer scharfen, eingehenden Prüfung unterworfen und haben Herabsetzungen vorgenommen, die Ihr Erstaunen erwecken werden.

Radikal ist der Preis-Abbau!

Deshalb rüsten Sie sich zum Einkauf!

10% Rabatt
auf alle
reguläre Ware.

Ein kleiner Auszug von der Fülle unseres Angebotes:

Waschkleider in Musselin, Waschseide	Waschmusselin 0.95 0.68 0.58
Serie I II III IV	Wollmusselin 3.95 2.95 1.95
1.95 3.95 6.25 8.50	Waschseide, hell u. dunkel 1.75 1.25 0.95
Tolle-Kleider reine Seide 12.50	Bedruckt Voll-Volle 2.50 1.95
Wollmusselin-Kleider 19.— 15.— 12.50	Crepe de Chine, reine Seide 7.— 4.95
Frauenkleider in Wollmusselin 29.— 25.— 19.50	Herren-Artikel
Bedruckte Seldenkleider in Japon, Crêpe de chine 48.— 39.— 29.— 14.90	Selbstbinder 1.95 1.25 0.95 0.45
Wasch-Kinderkleidchen 3.95 2.75 1.75	Oberhemden, Perkal 4.75 3.95 2.95
Spiel-Anzüge 2.50 1.50 —.95	Oberhemden, Zephir 9.50 7.50 5.50
Gesellschafts-Kleider bis 50% ermäßigt.	Herrensocken, bunt . 1.25 0.95 0.75 0.35
	Herrensocken, Waschseide 1.80 1.50
	Seiden-Trikot
	Prinzeß-Röcke mit zweimal Spitze 6.95 4.50 2.95
	Schlupfhosen 3.75 3.25 2.95 1.95
	Hemdosen 4.95 3.95 2.95
	Rockhosen 9.25 6.95

Damen-Mäntel in allen Ausführungen
bis 50% Ermässigung.

Billige Feriensonderfahrt nach Syrau, (Drachenhöhle)

mit Kümerhaus-Auto
Mittwoch den 17. Juli 1929,
ab Aue Markt 1/40 Uhr
Fahrpreis 7.— RM
Kinder die Hälfte.



Empfehle meine jederzeit
frischen Waren in

Fisch und Feinkost

Arno Rauscher, Aue
Tel. 1023 Wettinerstr. 10 Tel. 1023

Wir bieten Ihnen wirklich
Vorteilhaftes!

Saison-A

Auf alle regulären
Waren (außer Linoleum)
10% Rabatt.

Einige Beispiele:

Wollmusselin reine Wolle Meter	1.45
Waschmusselin	48
Waschmusselin in Resten Meter	28
Waschseide	95
Voll-Volle 100 cm breit Meter	95
Wasch-Kleider von	1.95
Voll-Volle-Kleider von	3.—
u. s. w.	

Kaufhaus
Otto Leistner
Aue I. Erzgeb.

Unser Saison-Ausverkauf

beginnt morgen Sonnabend den 13. Juli.

Enorme Preisherabsetzung
in allen Abteilungen!!

Damenkonfektionshaus

Geschwister Fischer

Aue, nur Poststraße 11 gegenüber der Reichspost.

Besichtigen Sie bitte unsere Schau- fenster- auslagen!

Sensationelle praktische Neuheit! Locken-Kamm mit Doppelwellenzählung ges. gesch.



Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwundlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. Preis pro Stück nur Rmk. 2.50. Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma E. Chotiner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34. Hunderte von Dankschreiben liegen auf.



Heute eingetroffen:

Blutfrischer Schellfisch, Kabliau, Seelachs, Merlan, Scholle, Filet.

Paul Matthes, Fischhandlung, Aue.
Telefon 272

Drucksachen aller Art
liefert schnell und preiswert

Auer Tageblatt.

Militär-Verein Jäger u. Schützen.

Aue.
Sonnabend, den 13. Juli
Versammlung
Vereinslokal Café Georgl.



Der (Ersatz für Maßarbeit) behebt bestimmt Ihre Fußschmerzen.
Alleinverk. für Aue u. Umg.
Auer Ref.- u. Sportschuhhaus
Albert Schmidt,
Wettinerstraße,
gegr. 1867 — Ruf 1067.

Eine neue melblodierte
Rübe
(1.80 m) billig zu verkaufen
Reichstraße 51.

Kinderwagen
(Schwinger) fast neu, billig zu verkaufen.
Schneeberger Str. 120 ptr.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Su erst. im Auer Tageblatt.

Möbl. Zimmer
Mitte der Stadt, sofort oder später an einen Herrn zu vermieten. Su erst. i. Auer Tagebl.

Teilhaber gesucht.

Für ein rentables Unternehmen wird ein stiller Teilhaber gesucht mit fünf bis zehntausend Mark Betriebskapital. Offerten unter A. T. 433 an das Auer Tageblatt erbeten.

Damen, ev. auch Herren

für den Verkauf eines leichtveräußlichen Artikels an Private bei sehr guter Verdienstmöglichkeit, gesucht. (Für Muster usw. RM 15.— erforderlich.)
Gebl. Angebots unter A. T. 433 an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.

Aus Stadt und Land

Aue, 12. Juli 1929.

Sächsishe Wohlfahrtslotterien

Die Hauptgewinne der Jugendherbergs-Lotterie, kürzlich erst gezogen, wurden durch die Direktion der Sächsischen Wohlfahrtslotterien bereits ausgezahlt. Die Prämie, für die auf ein Einzellos von 50 Pf. 8000 RM vorgezogen waren, wurde von einem Zimmermann in der Nähe Dresden in einem Doppellos gespielt, so daß ihm dadurch die ansehnliche Summe von 12 000 RM zufließt. Der Hauptgewinn von je 4000 RM wurde ebenfalls auf ein Doppellos gespielt, so daß der glücklichen Gewinnerin, einer Arbeiterfrau in Freital, 8000 RM ausgezahlt wurden. Zweimal je 2000 RM gingen nach Dritz, während Chemnitz zwei und Bautzen eine Tausender zu verzeichnen hatten.

Nächste Woche wird die 14. Heimatbanklotterie gezogen, aus deren Ertragnis bis jetzt viele tausend Schwerkrriegsbeschädigte und bedürftige Kriegerverwundete unterstützt wurden. Weit über 15 000 Gewinne und eine Prämie von 50 000 RM stehen im Glückrade. Glücksbriefe zu fünf RM und Einzellose zu einer RM sind bei allen Staatslotterieeinnehmern und sonstigen Losverkaufsgeschäften oder direkt von der Direktion der Sächsischen Wohlfahrtslotterien in Dresden, A. zu haben.

25jährige Arbeitstrenne

Von der Industrie- und Handelskammer Plauen ist dem „Erschwerer Heinrich Paul Kaufsch“ anlässlich seiner 25jährigen Tätigkeit bei der Firma Sächsische Metallwarenfabrik August Wellner Schre, N.-O. in Aue das trauernde Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen und durch den Kammermitglied Generaldirektor Paul Gaedt namens der Kammer ausgehändigt worden.

Plachmusik am Sonntag, den 14. Juli 1929 früh 7 Uhr, auf dem Gahlerplatz

1. Gallischer Jägermarsch v. Th. Kolbat. 2. Ouverture „Marinarella“ v. J. Fucik. 3. Zwei Hornquartette a) O Taler weit, o Höhen, b) Wer hat dich du schöner Wald v. Mendelssohn. 4. Espana-Walzer v. E. Waldteufel. 5. Musikalische Reibelieder, Potpourri v. L. Gärtner.

Museumsblätter

Die der heutigen Auflage beigelegten Museumsblätter bilden nunmehr schon die fünfte Lieferung des zweiten Bandes. Wir bieten darin eine Fortsetzung der wertvollen Arbeit von Oberlehrer Richard Dertel in Aue, der nach jahrelanger mühsamer Erforschung der Flurnamen von Aue genaue Kunde gibt, was von diesem wichtigen Material noch feststellbar ist. Gerade seine Ausführung: „Warum sammeln wir Flurnamen?“ dürfte den Leser klar die Bedeutung solcher Forscherarbeit erkennen lassen. Der Verfasser gibt auch Anregungen für die Stadterhaltung betreffs Erhaltung oder Erneuerung bodenständiger Flurnamen. Er weist auch darauf hin, daß unsere Verkehrsvereine (besonders also der Ergabergerverein) sich durch Verwendung alter Flurnamen ein Verdienst am Volkstum und Volkstunde erwerben können (vergl. S. 71). Natürlich unterstreicht er auch den Wert der Flurnamen für den Schulunterricht. Ein Abschnitt über die Deutung der Flurnamen bringt schon recht bemerkenswerte Beispiele aus unserer Heimat. Dann beginnt der Hauptteil der Arbeit, das Flurnamenzverzeichnis der Stadt Aue. Es wird in der nächsten Folge der Museumsblätter fortgesetzt werden. Der Museumsverein liefert später dazu eine von Oberlehrer Dertel entworfene Flurnamenskarte. Zum Verständnis dieser Karte, auf der sich jeder dann sein Feld, Gartenstück, seine Straße oder ein Lieblingsflüßchen mit alter Namensbezeichnung auf-

suchen kann, ist erforderlich, die heutige Lieferung gut aufzubewahren.

Abnahme der Arbeitslosigkeit um 3 Prozent

Nach den endgültigen Berichten der Landesarbeitsämter betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung am 30. Juni rund 728 000, also etwa 23 000 oder 3 v. H. weniger als Mitte Juni. Die Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung haben ihren Stand vom 15. Juni ungefähr gehalten.

Zimmerschützenbund Westfalen

Der Zimmerschützenbund Westfalen hält am Sonntag, dem 14. Juli 1929, von 9 Uhr vorm. in Aue im Hotel „Anker“ seinen 2. ordentlichen Bundestag ab. Erscheinen sämtlicher Vereine ist Pflicht. Die Vorstandssitzung findet bereits am

Sonnabend, dem 13. Juli im Restaurant „Schmiedhütte“ in Aue statt.

Die Kaufkraft der breiten Volksschichten

Das Institut für Konjunkturforschung kommt in seinem neuesten Wochenbericht zu dem gewiß erfreulichen, aber für weite Kreise wohl überraschenden Ergebnis, daß im Zusammenhange mit einer Steigerung der Einkommensverhältnisse eine Steigerung der Umsätze im Einzelhandel während der letzten Monate eingetreten sei. Das Institut schreibt hierzu:

„Der Einkommensausfall in den Wintermonaten ist in den letzten Monaten im Verlauf der saisonmäßigen Belebung der Wirtschaft zum Teil wieder aufgeholt worden. Dementsprechend konnte sich auch im Einzelhandel eine Besserung der Absatzverhältnisse durchsetzen. Daraus darf jedoch nicht auf eine konjunkturelle Wandlung geschlossen werden. Es handelt sich vielmehr um eine Ausgleichsbewegung, die allerdings durch das natürliche Wachstum des Einkommensvolumens begünstigt wird.“

Der Sängertag des Deutschen Sängerbundes in Nürnberg

Dr. Hammerschmidt-München, Nachfolger Friedrich Lits. — Einigkeit wird die Kräfte im D. S. B. überwinden. — Um Frühjahrs a. o. Sängertag in Leipzig. — Freiwillige Umlage beschlossen.

Der Auftakt zur Nürnberger Sängertage, durch deren Einführung der Deutsche Sängerbund die Forderung der Chorliteratur erstrebt, war diesmal eine hochwichtige und bedeutungsvolle Mitgliederversammlung, der Sängertag. Die Vertreter der Sängerschaft traten zum 22. außerordentlichen Sängertag zusammen. Man hatte bereits in Wien gelegentlich des großen Bundesfestes im Juli vorigen Jahres auf dem ordentlichen Sängertag den Beschluß gefaßt, alle wichtigen Beratungen auf später zu verschieben, um nicht durch die Hochstimmung des Festes sich zu voreiligen und wenig überlegten Entschlüsse verleiten zu lassen. Damals ahnte noch niemand, welche schwere Krise der D. S. B. innerhalb Jahresfrist durchmachen würde.

Aus allen Teilen Deutschlands waren die Vertreter der Bünde herbeigeeilt, und der große Saal des „Deutschen Hofes“ in Nürnberg vermachte kaum die Anzahl der Erschienenen zu fassen. Am Tage vorher, am Donnerstag, dem 4. Juli, hatte der Gesamtausschuß (Vorstand) des D. S. B. eine sehr ausgiebige Sitzung, in der Stellung zu der durch die bekannten Vertretungen des Bundesratsmeisters Reblin geschaffenen Lage genommen wurde. Im Verlaufe der Sitzung legte der bisherige Bundesvorsitzende Friedrich Lits sein Amt nieder. Nach § 28 Absatz 3 der Satzung („Scheidet der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes während der Dauer seiner Amtszeit aus seinem Amte aus, so bestimmt der Gesamtausschuß in der nächsten Sitzung des Gesamtausschusses Geheimer Rat Dr. Karl Hamersschmidt, München, zum Vorsitzenden gewählt. Der neue Vorsitzende ist seit Jahrzehnten in der Sängertage tätig. 25 Jahre war er Vorsitzender des Pfälzischen Sängerbundes und seit 1908 gehört er dem Gesamtausschuß des D. S. B. an. Viele Jahre war er Mitglied des Bayerischen Landtags und sein Vizepräsident. Der Gesamtheit der deutschen Sänger ist er bekannt als Leiter der Sängertage in Koburg (1913), Regensburg (1921), Hannover (1924) und Nürnberg (1925).“

Der neue Vorsitzende Dr. Hamersschmidt leitete auf Grund der von ihm angenommenen Wahl den Sängertag, dessen Verhandlungen in der Hauptsache Klärung der Kassenverhältnisse zum Gegenstand hatten. Bürgermeister a. D. Roth, der neue Bundesratsmeister, gab einen ausführlichen Bericht über die Unterschlagungen und die Ergebnisse der bisherigen Untersuchungen. In der Aussprache kam es zeitweise zu sehr erregten Debatten, die sich zu lebhaftem Protest gegen die Art der Kassenführung steigerten, die es dem früheren Schatzmeister ermöglichte, Bundesgelder in sehr beträchtlicher Höhe an sich zu bringen. Ein Antrag des Berliner Sängerbundes auf sofortige Amtsniederlegung des Haupt- und Gesamtausschusses wurde zugunsten eines Vermittlungsvorschlages des Rheinischen Sängerbundes zurückgezogen: Haupt- und Gesamtausschuß werden in ihren

Aemtern bis zum Frühjahr nächsten Jahres verbleiben. Abann soll auf einem außerordentlichen Sängertag in Leipzig eine Neuwahl des Gesamtausschusses und damit auch des Hauptauschusses, der vom Gesamtausschuß gewählt wird, vorgenommen werden.

Gleichzeitig wurde beschlossen, eine Sängertagekommission einzusetzen, bestehend aus zwei Juristen, zwei Wirtschaftlern und einem Bücherrevisor; sie dürfen nicht dem Gesamtausschuß angehören. Die Kommission hat die Aufgabe, die Schulfrage von Mitgliedern des Gesamtausschusses zu untersuchen und die Frage ihrer Haftpflicht zu prüfen. Die Zusammenfassung dieser Kommission wurde dem Sächsischen Sängerbund übertragen. Wie verlautet, soll die Bildung der ehrenamtlich arbeitenden Kommission so beschleunigt werden, daß sie bereits in den nächsten Wochen mit der Prüfung des umfangreichen Materials beginnen kann. Die Ergebnisse sollen dem nächstjährigen Sängertag in Leipzig vorgelegt werden. Die übrigen ursprünglichen Tagesordnungen wurden auf den nächsten Sängertag verschoben.

Der Beitrag bleibt für 1930 in der bisherigen Höhe bestehen. Doch soll auf Vorschlag des neuen Schatzmeisters, Bürgermeister a. D. Roth, eine freiwillige Umlage in Höhe von 30 Pf. je Sänger erhoben werden. Wenn auch nicht alle Sänger die Umlage zu zahlen imstande sind, so hofft man doch, daß Vereine, Bünde und auch Einzelpersonen größere Beiträge stiften, deren Gesamtsumme zufriedenstellend sein wird.

Trotz der teilweise heftigen Debatten hat der Sängertag gezeigt, daß der D. S. B. auf festen Füßen steht und seine Mitglieder vom Willen zum Aufbau beseelt sind. Die dunklen Wolken, die über die Organisation gekommen sind, werden dank des unerschütterlichen Vertrauens zur idealen Sängertage bald einem freundlichen Sonnenschein Platz machen. Wille zur Einigkeit, das war die Stimmung, die im Laufe der Verhandlung immer mehr Boden gewann und die schließlich zu vollem Erfolg führte. Die Pessimisten, die da glaubten, der D. S. B. würde in dem Sturm des Gewitters zerfallen, haben nicht Recht behalten.

Am Schlusse der Verhandlungen konnte der neue Vorsitzende, Dr. Hamersschmidt, feststellen, daß die Treue zum deutschen Lied nicht wankt, sondern feststeht, wie ein Fels im Meer. „Der Gang der Verhandlungen hat bewiesen“, so schloß Dr. Hamersschmidt den Sängertag, „daß wir die Treue, die wir in Wien bei unserem herrlichen Fest gelobt haben, zu halten gewillt sind. Ich danke Ihnen im innersten Herzen dafür, daß Sie es ermöglicht haben, gemeinsam wieder an dem Aufbau des D. S. B. zu arbeiten.“ Der Sängertag, in den die Verammlung begeistert einstimmte, war das erhabende Befestigen zum D. S. B. und seinen Zielen.

llspiele
Freibad
Sonnabend
Säle)
s) —
Feuerwert
ahrt
rau,
hle)
—RM
ilfte.
kost
Aue
Tel. 1023
wirklich
stes!
regulären
Linoleum
abatt.
spiele:
eter 1.4
48
eter 28
95
eter 95
1.95
3.—
tner
geb.
ht.
men
gt mit
k Be
33 an
auch
ren
kfels an
gefuht
schäft

Der Einzelhandel steht zurzeit vor dem Abschluß der Sommer- saison, der mit den Ausverkäufen erreicht wird. In diesem Jahr sind bekanntlich die Ausverkäufe in einzelnen Teilen des Reichs verschoben worden, da auch das Frühjahrsgeschäft selbst erst später als sonst eingeleitet hat. Diese Verschiebung der Ausverkäufe ermöglicht es dem Einzelhandel, länger als sonst noch zu normalen Preisen zu verkaufen. Soweit bis jetzt Angaben vorliegen, ist für wichtige Branchen des Einzelhandels, vor allem für Textilien, in den letzten Monaten eine Besserung der Absatzverhältnisse unverkennbar. Nachdem der Kaufkraftausfall der Wintermonate die Umsätze im ersten Vierteljahr teilweise nicht unbedeutend zusammenschumpfen ließ, ist neuerdings fast allgemein eine Erhöhung der Umsätze über die des Vorjahrs hinaus festzustellen. Diese Entwicklung berechtigt jedoch nicht zu dem Schluß, daß sich in den Absatzbedingungen des Einzelhandels eine durchgreifende konjunkturelle Wandlung vollzogen habe. Denn man wird die längste Absatzbelegung zu einem großen Teil als Reaktion auf die Umsatzzusammenschumpfung in den Wintermonaten und als Folge der Verschiebung der Käufe infolge der Witterung anzuspüren haben. Die Belegung der Einzelhandelsumsätze in den letzten Monaten war nur möglich, weil sich in der gleichen Zeit auch die Einkommensverhältnisse wieder günstiger gestaltet haben. Das Einkommen der Industriearbeiterschaft hat — gemessen an Beschäftigung und Lohnhöhe — im Mai den Vorjahrsstand wieder überschritten. Auch die anderen Teile des Arbeitseinkommens dürften sich annähernd in der gleichen Richtung wie das industrielle Vohneinkommen entwickelt haben. Ebenfalls ist das Lohnsteueraufkommen, in dem die Bewegung des gesamten Arbeitseinkommens zum Ausdruck kommt, in den letzten Monaten recht erheblich gestiegen. Man wird also annehmen können, daß die Einkommensausfälle durch die übernormale winterliche Arbeitslosigkeit zu einem Teil wieder ausgeglichen worden sind, wenn auch naturgemäß durch die Käufe und ihre Folgen Kaufkraftverluste entstanden sind, die nicht wieder eingeholt werden können.

Hochsaison für Hausbrandkohlen

Wirkung der Sommerabgabe — Starker Bedarf der Landwirtschaft — Lausitzer Bricketts ausverkauft
Mit Beginn des Monats Juli hat sich in allen deutschen Kohlenrevieren die Nachfrage nach Hausbrandkohlen außerordentlich verstärkt. Der Großhandel, der zum Teil hier und da unter dem Druck der Kreditschränkungen noch geizig hatte, leime im vergangenen Winter geleerten Lager wieder aufzufüllen, nimmt zur Zeit große Mengen Braunkohlenbricketts, Koks und Anthrazitkohlen auf. Auch die Behörden treten mit starken Anforderungen für ihre Winterbedürfnisse hervor. Das Publikum bezieht sich auf der ganzen Linie, noch in den Genuss der Sommervergünstigungen zu kommen. Auch für landwirtschaftliche Zwecke (Druschkohlen) werden bereits größere Mengen abgerufen. In West- und Mitteldeutschland war es aber bisher noch möglich, die Aufträge in Braunkohlenbricketts und Steinkohlen prompt zu erledigen. Gestagt wird hier und da über Verzögerungen in der Lieferung der besseren Anthrazit-Rußkohlen. Der günstige Wasserstand der meisten Ströme und Kanäle kam einer raschen Verladung und Verfrachtung bisher sehr zustatten. Bemerkenswert ist besonders die zunehmende Einfuhr englischer und holländischer Kohlen auf dem Wasserwege nach Süddeutschland. In Ostdeutschland entwickelt sich die Geschäftslage sehr günstig. Der Großhandel ist in Bricketts, besonders Lausitzer Ware, auf Monate hinaus ausverkauft und muß schon einen großen Teil der Anfragen abschlägig beantworten. Es kommt hinzu, daß im Augenblick die im Gange befindliche Umstellung verschiedener Lausitzer Gruben auf größere Mengen Salonbricketts die Ablieferungen beeinträchtigt hat. Mitteldeutsche Bricketts kommen noch ziemlich prompt zur Lieferung. Bedenken deut man in Handelskreisen für die weitere Entwicklung am östlichen Markt im Hinblick auf den seit zwei Wochen beobachteten starken Fall des Wasserstandes der Oder.

Aus der Gemeindekammer

Die Gemeindekammer hat am 6. Juli ihre 38. Sitzung abgehalten. Darin wurden u. a. folgende Angelegenheiten erledigt: Die Einführung einer „Wasserleitungsgebühr“ zu dem Zwecke, von dem Ertrage eine Wohnungsbaulöhne zu verzinsen und zu tilgen, wurde als mit dem Grundsteuergesetz unvereinbar nicht gutgeheißen. Andererseits wurde gegenüber der außerordentlich ungünstigen Finanzlage einer kleineren Stadt...

Schleusenabgabegebühr erlegt. Nach § 4 Abs. 2 der Gemeindeordnung bedarf jeder Beschluß, dessen Annahme oder Ablehnung eine Änderung der Ausgaben oder Einnahmen der Gemeinde unmittelbar zur Folge hat, des Zusammenwirkens der beiden städtischen Körperschaften ohne Rücksicht darauf, ob er förmlich im Verfahren über die Feststellung oder Abänderung des Haushaltsplanes gefaßt werden soll. Eine Beschwerde gegen die zur Errichtung eines Bezirkskrankenhausneubaus erteilte Darlehens-Genehmigung wurde zurückgewiesen, da die Finanzlage des Bezirksamtes und seiner Gemeinden die Verfolgung der Genehmigung nicht rechtfertige. Wie es in der Praxis häufig geschieht, hat eine Beschlusseinstellung die Genehmigung eines Ortsgesetzes unter gewissen Voraussetzungen erteilt. Da die Voraussetzungen fälschlicherweise als solche bezeichnet, in Wirklichkeit vielmehr Bedingungen darstellten, erkannte die Gemeindekammer dahin, daß die Genehmigung juristisch betrachtet, verjagt und für den Fall des Eintritts der Bedingungen in Aussicht gestellt worden sei. Daraus ergab sich, daß eine Bekanntgabe dieses Beschlusses an Widerspruch nach § 7 Abs. 5 der Gemeindeordnung jedenfalls nicht die Frist zur Anrufung der Gemeindekammer nach derselben Gesetzbestimmung in Lauf gesetzt habe. Die Abordnung eines Vertreters einer Gemeinde zu einer Mitglieder-versammlung des Sächsischen Gemeindetages stellt nach Ansicht der Gemeindekammer nicht eine „Wahl“ im eigentlichen Sinne, sondern vielmehr einen Beschluß dar, den die Gemeindeverordneten auch nach Veröffentlichung an den Abgeordneten wieder zurücknehmen können.

Kobewitz. Zweifelsdicker Omnibus. In nächster Zeit wird wahrscheinlich auf der Linie Kobewitz-Halkenstein ein Zweifelsdicker Omnibus mit geschlossenem Oberdeck in Dienst gestellt werden. Zu dem Zwecke sind bereits die Straßenräume ausgedehnt worden. Dieser Autotop, der in der Waggonfabrik Werda hergestellt wird, findet bereits im Stadterker der Stadt Pörsdorf Verwendung. Gegenwärtig hat die Waggonfabrik fünf solcher Autobusse in Auftrag.

Zwickau. Die Stadtverordneten bewilligten 150 000 RM für den Neubau der städtischen Zentralfäche sowie 180 000 RM zum Zwecke der Muidenregulierung. Ein sozialdemokratischer Antrag, zum 10. jährigen Jubiläum der

Reichsverfassung Mittel zur Illumination des Rathauses zur Verfügung zu stellen, wurde mit 26 gegen 19 Stimmen abgelehnt.

Witzsch. Die Gemeindeverordneten bewilligten einmütig die Errichtung einer Erholungsstätte für Schul- kinder im Herberbad und die Einführung der Reichsver- bindungsordnung für Gemeindefaunen. Ebenso einmütig wurde der Verkauf von 5000 qm Baugelände an die Eisen- bahner-Wohnungsbau-Gesellschaft in Dresden zugestimmt; die Gesellschaft wird in diesem Jahre 20 Wohnungen erstellen. Der Zusammenschluß mit den Gemeinden Bockwa, Cainsdorf, Caltzig und Niederbachlau wurde mit den bürgerlichen und kommunistischen Stimmen abgelehnt. In der Zusammenschlußfrage hat nunmehr die Regierung zu entscheiden.

Wittenberg. Wegen Meineids verurteilt. Wegen Meineids und Verleitung zum Meineid wurden vom hiesigen Schwurgericht der 23 Jahre alte Kraft- wagenführer Harry Biet zu einem Jahr sechs Wo- chen Haft, der 20 Jahre alte Erbarbeiter Fritz Wanger zu sechs Monaten Gefängnis und die 48 Jahre alte, von ihrem Manne getrennt Lebende Fleischer- frau Frieda Anna Fischer aus Schreiergrün zu einem Jahr drei Monaten Haft verurteilt. Die Straftat steht mit einer vor Gericht ausgetragenen Ehestreitfrage der Frau Fischer in Zusammenhang.

Leipzig. Streit in der Holzindustrie. Seit Montag befinden sich rund 20 Betriebe der Holzindustrie mit ungefähr 200 Beschäftigten wegen Nichtanerkennung der Lehr- lingslöhne im neuen Manteltarifvertrag im Streit. Einzelne Betriebe haben die Säge bereits bewilligt. Es wird damit gerech- net, daß noch in dieser Woche eine Einigung erzielt wird. — Eisenbahnunfall. Gestern vormittag 11,35 Uhr entglei- teten auf dem Rangierbahnhof Engelsdorf in einer Weiche des östlichen Rangierberges aus noch nicht aufgeklärter Ursache die Lokomotive und vier Wagen eines aus Richtung Leipzig-Wahren kommenden Güterzuges. Der Lokomotivführer Mietzling aus Wahren erlitt einen Herzanfall. Der Schaffner Lohse aus Wab-

Sächsischer Landtag

Der Landtag wählte in seiner Volltagung am Donnerstag zunächst den während der Landtagsferien tagenden Zwischen- auschuß. Dann wurde ein Antrag der Kommunisten auf Auf- hebung des Rotfrontverbots abgelehnt.

Zwei Anfragen der Sozialdemokraten und Nationalsozialisten beschäftigten sich mit der Vorausbezahlung der Dienstbezüge der Angestellten und der Beamtengehälter

vor Beginn des Urlaubs.

Die Vorausbezahlung ist diesmal unterblieben. Diese Maßnahme wurde von den Rednern der Linken heftig angegriffen. Ein Regierungsvertreter führte dazu aus, daß durch die Finanzlage des Staates die Vorausbezahlung diesmal in keiner Weise mög- lich gewesen sei. Die nationalsozialistische Anfrage gebe außer- dem von einer falschen Voraussetzung aus. Die Vorausbezah- lung hätte Millionen beansprucht, die einfach nicht vorhanden gewesen seien. Die Regierung werde für die Behördenangestell- ten, die ihr Gehalt in Halbmónatsraten beziehen, die Voraus- bezahlung wieder zulassen. Innenminister Dr. Richter führte aus, daß sich die Regierung in Zukunft genau an die Tarifverträge halten werde.

Die Regierungserklärungen wurden vom Abg. Müller-Lep- zig (Soz.) heftig angegriffen, worauf Ministerialdirektor Hedrich nochmals den Standpunkt der Regierung darlegte. Die Maß- nahme sei der Regierung sehr schwer gefallen. Die Voraus- bezahlung sei nur eine Gepflogenheit der Regierung gewesen, sie sei aber keineswegs ein Bestandteil der Tarifverträge.

Kapitel 68.

Staatstheater.

rief eine längere Aussprache hervor. Abg. Siegert (Dnl.) gab u. a. bekannt, daß in der Angelegenheit der Entlassung des Kammerängers Vogelstrom durch einen Brief des Komponisten Richard Strauß ein neues Moment aufgetaucht sei, durch das die Sache nochmals...

wandte sich gegen die Anträge der Nationalsozialisten, die u. a. verlangten: Ablehnung des Gehalts des Generalintendanten und die Einsparung seiner Stelle, Befestigung des Regernats der Staatstheater mit einem Hochmann anstelle des verstorbenen Ge- heimrats Hagen, Verantwortlichmachung des Generalmusikdirektors und des Direktors des Schauspielhauses, Streichung jeden Ur- laubs für den Generalmusikdirektor mit Ausnahme der Sommer- ferien, Einsparung des Postens des Dramaturgen Dr. Wolff, Verpflichtung des Generalmusikdirektors, das Ensemble des Opernhäuses so zu vergrößern, daß eine Heranziehung von Gästen unterbleiben kann u. a. m. Abg. Gütler (Soz.) lobte die Arbeit des Schauspielhauses und beklagte den unverkennbaren Nieder- gang der Oper. — Abg. Kastner (Dem.) betonte, daß der Gene- ralmusikdirektor auch auswärts gastieren müsse, weil dies den Ruhm der Dresdner Oper in die Welt hinausstrage.

Ministerpräsident Dr. Wülfers begrüßte es, daß sich die Debatte über die Staatstheater diesmal in sachlichen Bahnen bewegt habe. An die Organisation der Theater könne man nur mit größter Vorsicht herangehen. Die Organisation müsse einer- seits die künstlerische Initiative befähigen, andererseits der künst- lerischen Zerspaltung und Zerspaltung vorbeugen. Ein starker Gesamtwille müsse deshalb an der Spitze stehen. Die Kritik im Landtage werde das Ministerium sorgfältig beachten. Auch in der Oper seien wesentliche Fortschritte erzielt worden, namentlich im Ensemblespiel. Von einem Star-System an der Oper werde man in Zukunft kaum mehr sprechen können. An beiden Bühnen werde außerordentlich eifrig gearbeitet. Man sei es den Künst- lern schuldig, im Landtag offen auszusprechen, daß Oper und Schauspiel die Krise überwinden würden, die sie gegenwärtig durchmachen müßten.

Die Abstimmung über diese Kapitel, sowie über die Kapitel 69 und 32 betr. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft und Kunstzwecke, wird in der nächsten Sitzung vorgenommen. Diese findet am Freitag, dem 12. Juli, vormittags 10 Uhr, statt.

ren trug ei-
haus St.
betrieb des
Der Sachse
Leipzig
mehrträgig
in dem P
und den
triebsanwal
rufung geg
trugs auf
Geldstrafe
triebsanwal
Revision
Gerichtsgeb
gen durch
bäude ange
Leipzig.
Haufe der
ein Buchhol
seinem in, di
mann, bring
gesprochen
lich gegen
gewicht nied
flucht stürzt
Rindes m
Hilfsarbeiter
bafst, ihre
mehr ist auc
er bringen
Castob.
die Ehefrau
gasvergiftet
mieta. Der
sand, als er
vor. Anseh
st u h i b r a
einem Hau
rant „Zur C
Danf den E
und Leipzig
ausgebrannt.
Chemnitz
Dienstag erf
ausgab, bei
hochvormitt
heit der Wo
und stahl au
11 Jahre alt
Diebstahls zu
nicht um Hil
Chemnitz
gestern nach
in Gelsenau
Richtung Ch
und tödlich v
schuld an dem
Chemnitz
vorgestern der
Stadtfallsdiebst
ben war, abg
Bafche und br
an der rechte
Notverbandes
Dippoldis
Am Montag
Heitung“ aus
aufgefunden.
bleibt seither
von denen das
Kammern soll,
hoff erscheint
ergebnislo
Dresden.
abend wurde
anabe aus P

ren trug eine Kopfprellung davon. Beide mußten dem Krankenhaus St. Jakob in Leipzig zugeführt werden. Der Verschlebebetrieb des Bahnhofes erleidet durch den Unfall keine Störung. Der Sachschaden ist nicht hoch.

Leipzig. Das Urteil im Winterprozeß. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde in der Berufungsverhandlung in dem Prozeß des durch seinen Kampf gegen die Reichsbank und den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht bekannten „Betriebsanwalts“ Gustav Winter das Urteil verkündet. Die Berufung gegen das Urteil des Schöffengerichts, das wegen Betrugs auf ein Jahr drei Monate Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe lautete, wurde kostenpflichtig verworfen. — Betriebsanwalt Gustav Winter hat sofort nach der Urteilsverkündung Revision beim Reichsgericht angemeldet. Beim Verlassen des Gerichtsgebäudes war Winter Gegenstand lebhafter Kundgebungen durch seine Anhänger, die sich in großer Zahl vor dem Gebäude angesammelt hatten.

Leipzig. Raubüberfall im Hausflur. In einem Hause der Kaiserin-Augusta-Straße wurde am Donnerstagmittag ein Buchhalter, der vom Schlachthof kam und eine Geldtasche zu seinem in diesem Hause wohnenden Chef, dem Viehhändler Landmann, bringen wollte, im Hausflur von einem jungen Mann angesprochen und gegrüßt. Der junge Mann sprang hierauf plötzlich gegen den Buchhalter an und schlug ihn mit einem Eisengewicht nieder. Er wurde verfolgt und wurde, da er auf der Flucht stürzte, festgenommen. — Unter dem Verdacht des Kindesmordes. Vor einiger Zeit wurde, wie berichtet, die Hilfsarbeiterin Marta Birkner unter dem Verdacht verhaftet, ihre beiden Kinder mit Säure vergiftet zu haben. Nunmehr ist auch der Ehemann Birkner festgenommen worden, weil er dringend verdächtig ist, an der Mordtat beteiligt zu sein. — Gastob. Am Donnerstagmorgen wurden in der Weststraße die Ehefrau eines Schweigers und ihr vierjähriges Söhnchen gasvergiftet tot aufgefunden. Die Familie wohnte in Untermeitz. Der Mann befindet sich in Leipzig auf Montage und fand, als er von der Arbeit nach Hause kam, Frau und Kind tot vor. Anscheinend handelt es sich um einen Unglücksfall. — Dachstuhlbrand. Im Vorort Gaußsch brach gestern mittag in einem Hause der sog. Gaußscher Spitze, in dem sich ein Restaurant „Zur Gaußscher Spitze“ befindet, ein Dachstuhlbrand aus. Dank den Bemühungen der Feuerwehren von Dörflich, Gaußsch und Leipzig wurde der Brand bald gelöscht. Der Dachstuhl ist ausgebrannt.

Chemnitz. Der falsche Gerichtsbeamte. Am Dienstag erschien ein Unbekannter, der sich als Gerichtsbeamter ausgab, bei einer hiesigen Schankwirtin und bestellte sie für Mittwochvormittag nach dem Amtsgericht. Während der Abwesenheit der Wohnungsinhaberin brach der Unbekannte bei ihr ein und stahl aus einer Geldtasche 1000 Mark Bargeld. Der 41 Jahre alte Vater der Bestohlenen war bei Ausföhrung des Diebstahls zugegen, konnte aber wegen seines schwachen Zustandes nicht um Hilfe rufen.

Chemnitz. Ein Kind tödlich überfahren. Vorgestern nachmittag wurde unweit des Gasthofes Obergeleinau ein in Geleinau wohnender sechsjähriger Schulknaube von einem aus Richtung Chemnitz kommenden Personentransportwagen angefahren und tödlich verletzt. Die Untersuchung ergab, daß die Haupt Schuld an dem Unglück dem Kinde selbst beizumessen ist.

Chemnitz. Selbstmord eines Gefangenen. Als vorgestern der 26 Jahre alte Ziegeleiarbeiter Winkler, der wegen Rückfallsdiebstahls zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden war, abgeführt werden sollte, zog er ein Messer aus der Tasche und brachte sich in selbstmörderischer Absicht einen Schnitt an der rechten Halsseite bei. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes wieder der Gefangenenanstalt zugeführt.

Alppoldiswalde. In der Fallsperr ertrunken? Am Montagabend wurde nach einer Meldung der „Weißeritz-Zeitung“ aus Paulsdorf ein Boot am Tännichtgrunde treibend aufgefunden. Von den beiden Mädchen, die es gemietet hatten, fehlt seither jede Spur. Man vermutet, daß beide Mädchen, von denen das eine aus Chemnitz, das andere aus Niederlebsitz stammen soll, den Tod in der Fallsperr gesucht haben. Ein Unfall erscheint unwahrscheinlich. Die Nachforschungen waren bisher ergebnislos.

Dresden. Töblicher Verkehrsunfall. Vorgestern Abend wurde auf der Straße nach Kesseldorf ein sechsjähriger Knaube aus Pennrich von einem Motorrad aus Scharfenberg

angefahren, wobei ihm mit der Lenkstange der Hals aufgerissen wurde, so daß der Tod sofort eintrat. Die Soziusfahrerin wurde schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft, während der Fahrer selbst, ein 28 Jahre alter Arbeiter, mit leichter Verletzungen davontam. Er wurde festgenommen.

Reigersdorf. Schwere Autounfall. Auf der wegen Pflasterarbeiten halb gesperrten Staatsstraße Dresden-Bittau fuhr bei Reigersdorf ein mit Ausflüglern besetzter Kraftwagen beim Ausweichen eines Pferdegeschirres an einen Wisperrack. Durch diesen wurde ein beim Straßenbau beschäftigter Arbeiter so unglücklich getroffen, daß er schwer verletzt vom Platze getragen wurde.

Deutsch-Gabel. Felsabsturz. In den verlassenen Kalksteinbrüchen in Pantrag sind in letzter Zeit mächtige Felswände abgestürzt, wobei ein furchtbares Getöse entstand. Es handelt sich um mehr als tausend Kubikmeter verschiedenen Gesteins. Die Bruchstelle ist geologisch sehr interessant.

Reichen. Ein Knabe verbrannt. Am Dienstag Abend war der sechsjährige Sohn eines Arbeiters mit zwei Spielgefährten in die eiterliche Wohnung gegangen und hatte kleine Wachskerzen angezündet. Der Junge kam dabei mit seiner Kleidung einer der angezündeten Kerzen zu nahe. Im Augenblick brannten seine Kleider lichterloh. Der Junge erlitt so schwere Verletzungen, daß er in der Nacht zum Mittwoch verstarb.

Baunzen. Haftentlassung der drei Baunzener. Die drei Baunzener Bürger Helmman, Damaska und Lorenz, die auf Anzeile eines Soldaten als Spionageverdächtig neun Wochen in Untersuchungshaft gehalten wurden, sind am Mittwoch auf Antrag der Staatsanwaltschaft auf freien Fuß gesetzt worden.

Baunzen. Ein Strafgefangener entwich. Am Donnerstag früh in der 8. Stunde entwich von der Gartenarbeit in der Gefangenenanstalt I der Strafgefangene Rudolf Albert Schiffmann. Man vermutet, daß Schiffmann versuchen wird, sich durch Diebstahl andere Kleidungsstücke, Lebensmittel und Geld zu beschaffen.

Was bringen die Kinos?

Apollo-Theater. Ella Bergener, die bekannte Berliner Schauspielerin, können wir augenblicklich in Aue bewundern, natürlich nur im Film, nicht in eigener Person. Die Bergener spielt die Hauptrolle in dem ergreifenden Drama „Frau Eise“. Neben ihr stehen Bassermann, der tote Steindrück und Abele Sandrod, nicht zu vergessen Jack Trevor. Das ist eine Fehlschätzung, die allein schon den Film mehr als sehenswert macht. Aber er überragt auch künstlerisch den Durchschnitt weit. Die Geschichte des Films ist einfach: Ein Rechtsanwalt hat Mühsal und Spekulationen benutzt, die infolge eines „schwarzen Tages“ an der Börse für ihn verloren gehen, wenn es ihm nicht gelingt, einen größeren Kredit zu erlangen. Aber allenthalben ist sein Unglück an der Börse schon ruckbar geworden und Banken und Bekannte verweigern ihm, mit den freundlichsten Worten, die Hilfe. So ist das Leben. Der einzige Freund, der ihm die Hand reichen würde, ist mit unbekanntem Ziel verreist. Durch des Rechtsanwalts Tochter, die in St. Moritz zum Wintersport weilt, hört die Mutter, daß dieser Freund, ein Kunsthändler von Dorsday, ebenfalls dort ist. In ihrer Not — der Vater hat sich in seiner Verzweiflung schon ein Leid antun wollen — bittet die Mutter ihre Tochter dringlich bringen, sie möge mit Herrn von Dorsday wegen eines Darlehens sprechen. Elise tut es nach langem Schwanken und Zögern. Von Dorsday erklärt sich bereit zu helfen, unter einer Bedingung — er wolle Elise leben, so sehen, wie die Eva im Paradiese. Als Elise aus einem Telegramm der Mutter erfährt, daß dem Vater die Verhaftung droht, entschließt sie sich, Herrn von Dorsday den Willen zu tun. In einen Mantel gehüllt geht sie in sein Zimmer, doch er ist wieder in die Bar hinuntergegangen, nachde mer bis beinahe 1 Uhr nachts auf sie gewartet hatte. Sie vermutet ihn dort, eilt hinab, weil sie die Bedingung erfüllen muß, sich aber vorher schon mit Veronal vergiftet hat. Am Spieltisch steht sie von Dorsday stehend; schüchtern ruft sie ihn an, dann wirft sie angeblickt der Leute den Mantel von sich und bricht zusammen. Elise ist tot, ein Opfer der Kindesliebe. Wie die Bergener, wie Bassermann, wie

Steindrück, wie die Sandrod ihre Rollen darstellen, das ist nicht mehr Spiel, sondern Leben. Dieser Film vereinigte eine riesige Spannung zugleich mit echter Kunst. — Im zweiten Film „Der Fürst der Abenteuer“ spielt Ramon Novarro als Verliebter der verfolgten Unschuld über alle bösen Schurken. Die Wochenchau zeigt interessante Bilder aus aller Welt.

Carola-Theater. Zurzeit läuft ein Justizfilm betitelt „Indizienbeweis“. Regisseur Georg Jacob führt uns in diesem Film in das Land der Blutrache, nach Korsika. Graf Romani liebt seine Frau, eine Pariserin, abgöttisch; doch wird ihm dies zum Verhängnis. Bei dem Untergang seiner Jagd ist der Graf der einzige Überlebende. Als er in sein Schloß zurückkehrt, wird er Zeuge einer Diebstahls seiner Frau mit dem Inspektor seines Gutes. Als Schwerverletzter läßt ihn seine Frau auf ihrer Flucht mit ihrem Diebhaber liegen. Graf Romani will Rache ausüben, reißt ihr, als er gefunden ist, nach, doch wird in seiner Gegenwart seine Frau von einem unsichtbaren Schützen erschossen. Das Geständnis des wahren Mörders rettet ihn vor dem Tode, zu dem er verurteilt werden sollte, da hilflos die Hetze für seine Schuld vorlagen. „Die Brandstifterin“ führt uns den Lebensweg einer Unheilschen vor Augen. Vera Schmitzer als Pflegekind mit Namen Selga No hat in ihrer Jugend Entbehrungen durchzumachen. Doch auch ihr wird ein sonniges Leben nach allen schlechteren Tagen beschieden. Die Wochenchau vervollständigt das Programm.

Kirchennachrichten.

7. n. Trinitatis, den 14. Juli: Vorm. 9 Uhr: 3. Katechismus-Predigtgottesdienst (Vater unser, 1. Tbess. 5, 17—19); 5. Gedruckte Ordnungen liegen aus. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst A; 5. Nachm. 4 1/2 Uhr: Taufen; 2. Abends 4 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. Jungmännerverein: Abends 4 1/2 Uhr: Versammlung der jüngeren Gruppe. Abends 8 Uhr: Vereinsabend: Versammlung mit Herrn Pfarrer Herzog. — Montag, den 15. Juli: Nachm. 4 1/2 Uhr: Treffen des Frauenvereins zu Aue-St. Nicolai und Klosterlein-Zelle im Parkschloßchen. — Dienstag, den 16. Juli: Abends 8 Uhr: Tabearein. — Mittwoch, den 17. Juli: Abends 8 Uhr: Bibelstunde im großen Pfarrsaal; 2. — Donnerstag, den 18. Juli: Abends 8 Uhr: Vorbereitung für Kindergottesdienst B; 2. Abends 8 Uhr: Wandergruppe des Jungmännervereins. — Freitag, den 19. Juli: Abends 8 Uhr: Männerverein im Pfarrsaal; 5. In Auerhammer (ehem. Schneidersche Fabrik): Dienstag, den 16. Juli, abends 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Friedenskirche.

7. Sonntag nach Trinitatis. Früh 9 Uhr: 3. Katechismus-Gottesdienst. (Besondere Lieberzettel unentgeltlich.) Die Unterredungspflichtigen nahmen am Hauptgottesdienst teil. — Dienstag, den 16. Juli, abends 8 Uhr: Jungfrauenverein. — Vom 15. bis einschließlich 19. Juli ist der Pfarrer beurlaubt. Hauptamtlich wird er durch Pfarrer Herzog bzw. Pfarrer Lehmann in St. Nicolai vertreten. Dringliche Meldungen sind in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr beim Pfarramtsepräsidenten Grünwald, Bahnhofstraße 27 III links, vorzubringen. Christlicher Verein junger Männer. Heute Freitag, abends 8 Uhr: Schnitzabteilung; Herr Fachschulstr. W. Anger. — Sonnabend, nachm. 4 1/2 Uhr: Christliche Jungchar (Wanderstag). Mitzubringen sind: ein frohliches Herz; Proviant (Brot u. dergl.), ungefähr 50 Pfennige beim Rasten in der Konradswiese; Spiele usw. Rückkehr gegen 9 Uhr abends. — Montag, abends 8 Uhr: Hauptvereinsabend: „Dem Segen der Seelsorge a. den Brüdern“; Gr. — Freitag, abends 4 1/2 Uhr: Lesabend: „Georg Müller v. Drifol.“

Gemeinschaftshaus (Wockauer Str. 15).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 1/2 Uhr: Spaziergang mit Waldanbacht (Krusche). Abends 8 Uhr fällt die Versammlung aus. — Montag, abends 8 Uhr: Freundeskreis für junge Männer. — Dienstag, abends 8 Uhr: Blaukreuzstunde. — Mittwoch, abends 7 Uhr: Freundeskreis für junge Mädchen. Abends 8 1/2 Uhr: Augenklub für junge Mädchen. —

Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, abends 8 Uhr: Jugendbund für junge Männer. — Sonnabend, abends 8 Uhr: Musikchor. Jedermann ist herzlich eingeladen!

Methodistenkirche Aue, Bismarckstraße 12.

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 7 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Katholischer Pfarrbezirk Aue (Jernung 1927).

14. Juli: 8 in Eibenrod (Neue Bürgerschule) und 10, 15 in Aue Gottesdienst. Jugendvereinsversammlung fällt wegen

des Schwarzenberger Gartenfestes aus. Werktags hl. Messe 7. Dienstag 20 Gefellenverein im „Rulbental“. Mittwoch 20 Knabacht. Anschließend kath. Frauenverein im Vereinsaal.

Wort.

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; Abschiedspredigt Werner. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag: Männerverein im Pfarrhaus. — Dienstag: Jungfrauenverein, jüngere Abteilung. — Mittwoch: Gemeindefeststunde im Pfarrsaal. 9 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. — Donnerstag: Jungmännerverein und Jungfrauenverein, ältere Abteilung. — Burghardigrün: Freitag: Kindergottesdienst mit Bibel-

weint bitterlich. Weint bitterlich. Neben Neumanns Bett steht ein Stuhl; auf dem Stuhl liegt ein zerknüllter Bogen weißen Papiers. Neumanns Mutter starrt auf das Papier. Auf dem Papiere — es ist lächerlich — sitzt die Fliege. Mit einer Unschuldsmeinung, als wüsste sie gar nichts.

Neumann greift apathisch mit seiner knochigen, geröteten Hand nach der Fliege. Sie fliegt kurz entschlossen davon. Neumann zieht die Hand ein.

Sofort, im gleichen Augenblicke, kehrt die Fliege an nämliche Stelle zurück. Blökt den Abtoten Neumann herausfordernd an. Neumann spuckt nach ihr. Die Fliege blinzelt; zeigt übers ganze Gesicht.

Das gibt Neumann den Rest. Müde und weicht er spricht er: „Ach — was habe ich dir eigentlich getan? Du schone mich, laß mir meine Ruhe.“

Die Fliege zuckt die Achseln, murmelt etwas Dreistes, surret in das Dunkel der Stube. Neumann blinzelt ihr nach. Es ist sie. Neumann fährt sich über die Glatze.

Auf der Glatze sitzt — es ist lächerlich! — die Fliege. Neumann hat sie in der Hand. Er triumphiert nicht, schreit nicht, er ist eiskalt. Er zerbrückt sie.

Dann bläht er die Lampe aus, legt sich ins Bett. „Der Wurm geht so lange zum Wasser“, spricht Neumann in der Finsternis, „bis er getreten wird.“

Tricks bei der Zollrevision

Man kann im allgemeinen ein anständiger Mensch und dennoch mit Enthusiasmus bereit sein, Zollbeamte zu bluffen. Viele Vergnügungsreisende machen aus dieser Paragraphen-Umgebung einen kunstvollen Sport und lassen ihr sonst unproduktives Hirn emsig arbeiten zugunsten raffiniertester Schmuggelpläne. Um keinen Preis würden sie auf die Vor- und Nachfreuden des schlau angelegten Profekts verzichten. Den Reiz dieser Sensation vergrößert die im Ertrappingsfall drohende Gefahr; bekanntlich ist dann ein Vielfaches der normalen Zollgebühr zu zahlen, aber seit wann wirkt so etwas abschreckend? Uebrigens zeigen sich in dem gewagten Versteckspiel vor allem die

Damen als routinierte Meister.

Wer noch niemals Tabak, Seide, Spitzen und andere seltene Dinge heimlich über die Grenze gebracht hat, werfe den ersten Stein auf sie.

Ueber die besten Schmuggel-Methoden sind die Weisen sich jedenfalls noch nicht einig, sagt Delia Arndt-Steinig im „Berliner Tageblatt“. Das Experimentieren bleibt fast das Schönste an dem ganzen Unternehmen. Denn es handelt sich hier nicht um gewerbsmäßige Gelegenheitsverleger, sondern um jene Harmlosen, die lediglich aus Passion schmuggeln. Gewissermaßen Part pour Part. Einige ihrer Praktiken seien hier erzählt, nicht etwa, um zum Kopieren anzuregen, vielmehr, weil diese Tage allgemeiner Reiserückstellungen der gegebene Zeitpunkt sind für den Nachweis, daß manchmal die besten Tricks an der Intelligenz des Gegenpielers zerbrechen, des Zollgewaltigen, dem Erfahrung längst den Glauben an die Menschheit, an treuherzigen Augenaufschlag und überzeugende Stimme geraubt hat. Darum beantwortet er geschickte Täuschungsmanöver einfach mit der sorgfältigen Prüfung von Gepäck, Kleidung, Sitzplatz und anderen verdeckelbenden Gelegenheiten — irgendwo wird schon der Hals im Pfeffer liegen.

Wer Seide, Spitze oder sonstiges zwischen Stoff und Futter des Reisemagazins

unterbringt, braucht sich nichts auf die Originalität seines Einfalls einzubilden, er befolgt nur eins der ältesten Verfahren, ein ziemlich kostspieliges Lotteriespiel; als in der Nachkriegszeit verboten war, mehr als 500 Mark über die Grenze mitzuführen, wurden bei einem Passagier in der Palettoliste 23000 Dollar gefunden. Auch andere populäre Schliche sind den Revisionsbeamten seit langem geläufig. Sie wissen um die Beliebtheit der Ultrappen, um Bächer und Zeitungsballen, die ausgehöhlt werden. Die Öffnung ist mit Brillanten, Kaugummi, Tabak, Schmutz oder sonstigen

Wertfachen gefüllt. Zum heimlichen Transport von Edelsteinen dienen übrigens häufig Schuhabsatz oder Puderdose. Außerdem sind Schlem, Gut, Stroh und Reiseflecken bevorzugte Aufbewahrungsorte. Tabak wird in Zahnbürstenbehälter gepreßt, Zigaretten und Schmuckstücke näht man auf Leibbinden. Niemand vermag zu ahnen, wie stark die Schmuggelleidenschaft der Damen durch die Mode unterstüzt wird: etliche Meter Seide und Spitze kann eine moderne Frau — schlanke Linie! — um den Leib wickeln, bis ihr Umfang bei dem spähenden Beamten Verdacht erregt. Vorsichtige machen sich die Mühe, Spitzen an Unterwäsche anzunähen, allerdings eine Methode, die in der Ära der volantrreichen Dessous ihre größten Triumphe feiern konnte.

Koffer mit doppeltem Boden

oder Geheimtaschen sind gern gewählt, aber den Zollämtern gut bekannte Hilfsmittel derjenigen, denen kein besserer Trick einfällt. Mehr Kopfzerbrechen leistete sich schon jene mutige Dame, die ein kostbares, leichtes Sommerkleid als Schal um den Hals trug. Ein anderer kühner Passagier weiblichen Geschlechts hielt während der Reisesituation eine wertvolle, neue Uhr in ein Taschentuch eingewickelt in der Hand und markierte Schnupfen. In einem Schlafcoupe fanden Beamte der Zollrevision ein Ehepaar. Die Frau war so schwer leidend, daß sie sich nicht im Bett erheben konnte. Man ließ sie nicht verblüffen, zwang die Patientin aufzustehen und entdeckte unter dem Bettzeug dreizehn Ballen Seide. Wesentlich einfacher liegen die keineswegs seltenen Fälle, in denen mehrere Paar dünner Strümpfe übereinander getragen werden. Da bleibt Abzählen immer noch die Ausrede: „Gegen Erkältung“. Soll erst einer das Gegenteil beweisen! Männer riskieren einer Frau zuliebe auch an der Zollgrenze allerhand; unlängst fiel ein Reisender mit einem alten, gebrauchten Spinnrad auf, besonders der umfangreiche Bergknoten schien verdächtig zu sein; tatsächlich lag, unter Berg verborgen, eine außerordentlich kunstvolle Spitzenhülle.

Eine meist von Herren geübte Spezialität ist es, Pakete mit wertvollem Inhalt — dazu gehört auch Rauchbares — an Schnüren zum Coupéfenster hinauszuhängen,

solange die Beamten die Revision vornehmen. Zuweilen werden die Sachen auch unterhalb der Verbindungsplatten zwischen zwei D-Zug-Waggons an schwarze Schnüre gehängt, um sie dem Blick des Zöllners zu entziehen. Manchmal glückt's, manchmal gelingt es daneben, — immer bleibt es aber ein riskantes Spiel.

Fazit: man vertraue nicht zu sicher dem eigenen guten Trick. Meist sind die Zollbeamten doch schon früher aufgestanden . . .

Epaminondas Neumann Fliege

Humoreste von Hans Reimann.

Neumann sitzt, alt, achgrau und verschliffen, in seiner Stube und liest beim Scheine der Lampe. Wasgelehrlich hocht er auf einem Sessel, das angebaarte Kinn ins Licht gerückt. In Trümmern liegt er ein bides Buch.

— Ja — ach, geh weg, du dummes Vieh! . . . Die Fliege sitzt nämlich auf Neumanns Nase. Neumann verschluckt sie — gereizt. Wo war ich stehen geblieben? fragt Neumann. „Ach so.“

Funkische Appetitsbissen

Von Gustav Herrmann.

Was man dem Funke an Karriere verdanken kann.

In der Familie eines prominenten Bürgers der alten Hauptstadt Lübeck hat mich das kaum dreißährige Töchterchen St. Märchen am Funke erzählen hören. Als ich jetzt zu einem öffentlichen Vortragsabend in der Stadt des Poststotors und Salzhauser weise, bin ich Logiergast der Familie und veranlaßt mich bei dem Kleinen durch einige ihr privatissime erzählte Märchen. Es herrscht überhaupt feiertägliche Stimmung, da der Vater kommt heim und erzählt, daß er soeben eine wunderschöne Villa mit großem Garten gekauft habe und Lissi n darin heruntrollen könne und nicht mehr auf der Straße spielen brauche: „Und einen Hund schaffen wir uns auch im neu Hause an — einen Foxter!“ Lissi klettert auf den Knien über Papas herum, schmeichelt und meint nach einigem Herumdrehen: „Ach, Papi, kannst du nicht lieber den Onkel Herrmann küssen, der kann so schöne Märchen erzählen!“

Noch!

In ein rheinisches Bierbeisl kommt ein Engländer: „Gib Sie mich das Weiße zu essen, ich habe das Namen vergessen, ist etwas mit die Rabiol!“ Der Kellner bringt einen Rabiol. „Ach, nol, ich meine die weiße Fleisch — die Rabiol-Fleisch!“ Gebankendlich: „Ach — jetzt verstehe ich!“ — der Kellner entwirrt lächelnd und bringt eine dampfende Portion Weißfleisch. „De good — sehr schein! Welles-Fleisch! Ich wußte doch, daß mit die Funke zusammenhängte!“

Seefahren tut not!

Als glänzendes und unfehlbares Mittel gegen die Seerkrankheit hat sich das gleichzeitige Einhalten auf alle Funke-Stationen bewährt. Man gewöhnt sich dabei an die wilden Wellen.

Verwirrung der Begriffe.

Hinterhaus: „Nee, wie geschickt die Jungens heutzutage! Mei Sohnjäger hat sich a Detektiv, oder a Inspektor — wech nich mehr genau, wie's Ding heest, es war äwas von a Bohltzei — zusammengebastelt un ihn an de Wasserleitung a gebunden — der is äso laut . . .“

Vorderhaus: „Wir haben natürlich eine Hochgangtange a dem Dache und einen Sechspylinder, der geht ganz geräuschlos.“

Des Namen böse Vorbedeutung.

Literarisches Büro einer Sendegesellschaft. Ein ehrgeiziger Dilettant möchte auch einmal losgelassen werden: „Mei Freunde am Stammtische sagen immer, wenn ich was zum Bescheibe: Harle — über dich könnte man sich lugeln!“